





# Der Staatsgerichtshof gegen Ehrhardt.

## Ein Erfolg Preußens gegen die Putschistenverbände.

Leipzig, 30. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonnabend wurde im Prozeß Wiking-Olympia vom Staatsgerichtshof folgendes Urteil gefällt:

Der Bund Wiking bleibt verboten, die Kosten des Verfahrens werden dem Bund auferlegt. Das Verbot gegen den Verein Olympia wird aufgehoben, die Kosten des Verfahrens trägt die preussische Regierung.

In der Begründung wird unter anderem ausgeführt: Dem kleinen Senat des Staatsgerichtshofes habe lange nicht das erschöpfende Material vorgelegen, das zum Verbot des staatsfeindlichen Bundes Wiking führen mußte. Wiking sei die Fortsetzung des O. C. und ebenso wie diese ein Geheimbund und deshalb nach § 7 des Republikstrafgesetzes verboten. Kein anderer als Korvettenkapitän Ehrhardt war der Chef der O. C. und sei es auch beim Wiking gewesen. Der Wiking stelle die gleiche staatsfeindliche Geheimverbindung dar. Daß er die Ziele des Staates nicht mit parlamentarischen Mitteln erreiche, sondern durch die Diktatur erstrebe, das sei auch von dem Zeugen des Wiking in Verbindung treten, damit sie ihn mehr wolle der Wiking in Verbindung treten, damit sie ihn in die Macht zur Verfügung stelle. Die Urkunden, die in Schmalkalen gefunden wurden, weisen ebenfalls auf eine staatsfeindliche Betätigung des Bundes hin. Das Verbot der Organisation Wiking durch den preussischen Innenminister war daher naturgemäß.

Die Aufhebung des Verbotes des Vereins Olympia erfolgte deshalb, weil von der preussischen Regierung nicht genügend Tatsachen angeführt worden seien, die ein Verbot gerechtfertigt erscheinen ließen. Die Waffen, die bei der Olympia im Jahre 1928 gefunden wurden, reichten nicht aus, den Verein für staatsfeindlich zu erklären.

Da das Verbot der Olympia nicht nur auf Grund des Republikstrafgesetzes, sondern auch auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles erfolgt ist, bleibt auch dieses Verbot bestehen trotz des Urteils des Staatsgerichtshofes.

Wenn das Leipziger Urteil auch als eine Halbheit erscheint, so ist damit doch erreicht worden, daß die Verbände praktisch verboten bleiben, wenigstens für Preußen. Die Berliner „Olympia“ hat nur die Aufhebung der einen von den zwei Rechtsgrundlagen ihres Verbotes erreicht, der größere „Wiking“-Bund Ehrhardts hat seine Staatsfeindlichkeit jetzt auch von der höchsten Reichsinstanz bestätigt bekommen. Das ist ein Erfolg des Vorgehens der preussischen Regierung gegen diese besonders extremen rechtsradikalen Geheimbünde, der dadurch um so eindrucksvoller wird, daß das neue Urteil Richter abgerufen wurde, die teilweise vorher als Mitglieder des sogenannten „Kleinen Senats“ des Reichsgerichts die Aufhebung der Verbote ausgesprochen hatten. Unter den Laienbeisitzern des Staatsgerichtshofes waren allerdings noch auf Grund der Ernennung Ehrerts mehrere Sozialdemokraten und Demokraten. Rechnet man aber selbst fünf von den neuen Richtern politisch zur Linken, wie das die Rechtspresse ausrechnet, so können diese immer noch nicht die Zweidrittelmehrheit gebildet haben, die nach Meinung des Gerichts — juristisch ist das im übrigen umstritten — für die Bestätigung des Verbots notwendig war. Es muß also auch mindestens einer der Berufsrichter, die vorher die Aufhebung des Verbots ausgesprochen hatten, unter dem Eindruck des Materials der preussischen Regierung zur Bestätigung des Verbots gekommen sein. Wahrscheinlich konnte sich keiner von ihnen dem niederschmetternden Eindruck der Dokumente entziehen, die aus den Kreisen der Ehrhardt-Leute selber vorgelegt wurden, jener Verpflichtungsscheine, in denen „bedingungslos“ — also auch für gelegentliche Handlungen geltender — Gehorsam gegen die Führer, Unterwerfung unter das „altdeutsche Recht“ der Gemeine, also einer privaten Blutjustiz-Umkehrung und ähnliches mehr gelobt wurde.

Für Herrn Ehrhardt, den amnestierten Kapuziner, den strafrechtlich bisher ungreifbar gebliebenen Leiter der Organisation, aus der die Rathenau-Mörder kamen, bedeutet dieses Urteil eine schwere poli-

tische Niederlage. Hat er doch gerade in der letzten Zeit, angepaßt an den parlamentarischen Rechtskurs im Reich und in Bayern, der Welt einzureden versucht, daß er sich auf „friedliche Arbeit“ nicht „gegen den Staat“, sondern „im und am Staat“ umgestellt habe. Die Motive dieser Umstellung waren in den internen Arbeitsprogrammen allerdings verräterisch genug angegeben, in denen es hieß, man habe sich mit der Republik „insofern abgefunden, als zurzeit ein Kampf gegen sie bei der Ohnmacht der nationalen Bewegung sinnlos“ sei. Was das im Munde eines Mannes bedeutet, der auch in diesem Prozeß wieder als einwandfrei eines der höchsten Meines über jü h r t hingestellt werden konnte, das bedarf wohl keines Kommentars. Männer wie Ehrhardt und Stoktrupp wie sein „Wiking“ sind in der letzten Zeit auch in die größeren Rechtsorganisationen, wie z. B. den „Stahlhelm“, hineingegangen, um dort ihren „Geist“ auszubreiten. Nach dem Ergebnis dieser Reichsgerichtsverhandlung müßte ein verfassungstreuer Reichsinnenminister nunmehr dem preussischen Verbot ein Reichsverbot folgen lassen. Ob freilich der deutschnationale Reichsminister von Reudell auch nur den Gedanken an eine solche selbstverständliche Pflichtenfüllung erwägen wird?

## Ein Wiking-Referendar vom Afessor-Examen ausgeschlossen.

Der im Wiking-Olympia-Prozeß als Zeuge vernommene Referendar Friedrich sollte am Freitag sein Afessor-Examen beginnen. Friedrich ist gegenwärtig als Referendar in Naumburg an der Saale beschäftigt. Wie nun das „Berliner Tageblatt“ erfährt, hat das preussische Justizministerium dem monarchistischen Referendar am Freitag mitteilen lassen, daß er zum Afessor-Examen nicht zugelassen ist. Vor dem Staatsgerichtshof verurteilte Friedrich die von ihm im vorigen Jahr über die Umtriebe verschiedener Offiziere der Marine in an der Ostsee bei einer Vernehmung in Berlin geäußerten Einzelheiten zu bestreiten. Seine Auskünfte wurden jedoch durch die Vernehmung des Regierungsassessors Schmidt zunichte gemacht. Im übrigen hat Friedrich in Leipzig die wahren Bestrebungen des Wiking-Bundes ruhig zugegeben und dann über seine eigene Stellung befragt, geantwortet: „Meine Bemerkungen bei einem Verfassungskonflikt sind heute größer als im Jahre 1923, weil ich den Dienstid geschworen habe.“ Dieser farnose Beamte hat also trotz seines Dienstes keine Reue, die Verfassung ohne Vorbehalt anzuerkennen. Das preussische Justizministerium hat recht, wenn es unter diesen Umständen die Aufstellung vertritt, daß Friedrich nicht in den Staatsdienst hineingehört.

## Aus dem Reich.

Hilfer in Berlin. In einer stark besuchten geschlossenen Versammlung der Berliner Gruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die im Rahmen einer deutschen Wai-Kundgebung abgehalten wurde, sprach gestern der Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler. Auf der einen Seite, so führte er aus, sei die Arbeiterbewegung bewußt international, auf der anderen Seite das Bürgertum gewollt national. Der Nationalsozialismus wolle die Gegensätze der beiden Seiten zu einem neuen Begriff vereinen (also den internationalen Kapitalismus ohne internationalen Gegenpart bekämpfen oder Arbeiter und Bürger vereinen? Red.). Die Versammlung nahm zum Schluß eine Entschließung an, in der angefaßt des Fortbestehens des Rednerwortes für Preußen uneingeschränkte Redefreiheit für Hitler verlangt wird.

Aus der preussischen inneren Verwaltung. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, wurden zu Landrats ernannt die Landratsamtsverwalter: in Grottkau (Regierungsbezirk Oppeln) Regierungsrat Dr. Martinus, in Schwerin (Regierungsbezirk Schneidemühl) Regierungsassessor Dr. Ortner.

Verkauflichung von Polizeiverwaltungen. Wie der Amtliche preussische Pressedienst auf Grund eines Beschlusses des preussischen Innenministers mitteilt, werden vom 1. Juli d. J. ab die im Kreise Calbe gelegenen Stadtgemeinden Schönebeck a. E. und Bad Salzelmen sowie die Landgemeinde Frohse a. E. in den Bezirk der preussischen Polizeiverwaltung Magdeburg einbezogen. Schönebeck a. E. wird mit dem genannten Zeitpunkt Sitz eines der preussischen Polizeiverwaltung Magdeburg unterstehenden Polizeiamts.

von zwei bis vier Zimmern gebaut. Diese neuen Wohnungen sind, wie der Präsident der Wohnungsgenossenschaft, Kieckel, in einer Ansprache betonte, vor allem für die armen Künstler und Schriftsteller gedacht.

## Eine Niederlage Breitensträters.

Am Sonntag wurde in der Dortmunder Westfalenhalle der Kampf um die deutsche Schwergewichtsmesserschaft im Boxsport vor sehr gut besetztem Hause ausgetragen. Der Schwergewichtsmessmeister Hans Breitensträter-Berlin stand dem Duisburger Boxer Rudi Wagner gegenüber. Der Beginn des Kampfes fand Hans Breitensträter merklich nervös. Wagner dagegen von eiserner Ruhe. In der ersten Runde schon erschlüßte Wagner seinen Gegner merklich. In der zweiten Runde verfehlte er ihm einen kurzen linken Haken von unten herauf direkt unter das Kinn, jedoch Breitensträter bewußtlos fürzte und über die Zeit hinaus liegen blieb. Mit einem schweren Knudout für Breitensträter wurde Wagner darauf zum deutschen Meister im Schwergewicht erklärt.

## Ein Jahr Gefängnis für den „Fürsten von Schnaps“.

Wegen Penzions- und Kreditwindweiden hatte sich am Sonnabend vor einem Berliner Schöffengericht der 21 Jahre alte, bereits dreimal vorbestrafte Helmut Birkel aus Nürnberg zu verantworten. Seitdem er in die Hände der Polizei geraten war, spielte er sich noch als „Fürst von Schnaps“, einem Fürstentum, so zwischen Siam und Indien, auf. Mit vier Jahren will er mit seiner Mutter nach Deutschland gekommen sein. Nach Berlin sei er gekommen, um Dr. Stresemann das ganze Fürstentum zum Kauf anzubieten. Dieser habe ihn nach einer Unterredung im Kaiserhof auch sieben Millionen geboten; leider hätten sich die Verhandlungen zerschlagen. Nach einer längeren „fürstlichen“ Aussprache zwischen dem Vorgesetzten und dem Angeklagten unternehmen die Beteiligten den Versuch, den Jüngling zum Geständnis der vollen Wahrheit zu bewegen. Ganz gelang das nicht, aber es kamen dann zahlreiche Penzions- und Kreditwindweiden zur Sprache, so daß der Staatsanwalt den Angeklagten als den Typ des modernen Hotels- und Penzionschwändlers bezeichnete. Dem jungen, eleganten Mann sind schließlich viele Leute auf den Leim gegangen, die ihn für einen vornehmen Sprößling hielten. Das Gericht bewies viel Milde und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

## Abbau der Arsenfürsorge?

Im Gewerkschaftsteil unseres Blattes ist jeit längerer Zeit auf gewisse Bestrebungen hingewiesen worden, die Arsenfürsorge abzubauen, auf deren Einführung nach den etwas verwickelten Plänen des Reichsarbeitsministeriums bekanntlich ein nicht unwesentlicher Teil der verbesserten Fürsorge für die Erwerbslosen überhaupt beruht. Die Reichsregierung hat diese Absichten kurz vor dem 1. Mai offiziell bestritten lassen. Bezeichnenderweise übernimmt aber selbst die Presse der christlichen Gewerkschaften, die ja doch in den besten Beziehungen zum Bürgerblock steht, die Warnungen vor den Abbauplänen. Im „Vorwärts“ wird darauf hingewiesen, daß auch die Ablegung der Reichsregierung noch so unklar ist, daß man dahinter die Absicht vermuten muß, etwa 10 Prozent der von der Arsenfürsorge Unterstützten herauszuwerfen, wenn nicht mit der Arsenfürsorge überhaupt Schluss gemacht werden soll.

Die Unternehmerverbände befürworteten einen solchen Plan schon längst und verweisen darauf, daß dann ja die Gemeinden wieder einspringen können. Auch die Besserung auf dem Arbeitsmarkt wird jetzt als Grund für den Abbau angeführt. Dabei sind immer noch 1 1/2 Millionen deutscher Arbeiter und Angestellter erwerbslos, von denen über 700 000 im März bereits länger als ein halbes Jahr außer Arbeit waren, in der Arsenfürsorge, durchweg Arbeitslose, die bereits über ein Jahr keinen Erwerb mehr gefunden haben. Das Gesetz über die Arsenfürsorge läuft am 30. Juni ab. Es wird einer starken Agitation bedürfen, um den Bürgerblock mit seinen Abbauplänen einzuschüchtern und die Verlängerung dieser wahrlich nicht allzu glänzenden Fürsorge für die Kernsten der Armen durzusetzen. (Vgl. auch den Gewerkschaftsteil!)

## In der Statistik „verschwendetes“ deutsches Land?

Der sozialdemokratische preussische Landtagsabgeordnete Baehel-Grantsfurt a. O. hat folgende kleine Anfrage eingebracht: Nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Bodenreform“ sollen bei der vorjährigen Berufs- und Betriebszählung große Landflächen im Osten nicht angegeben worden sein. Insgesamt sollen 691 184 Morgen in Frage kommen, darunter 254 428 Morgen Ackerland. Das preussische Statistische Landesamt hat erst durch 1825 Rückfragen an die in Betracht kommenden Gemeinden und Gutsbezirke das verschwendete Land als noch vorhanden festgestellt. Ist das Staatsministerium in der Lage, anzugeben, an welche Gemeinden und Gutsbezirke die 1825 Rückfragen gerichtet wurden mußten, und welche Größenklassen von Besitzungen bei der Nichtangabe von Grundflächen in Frage kommen?

## Breslauer Produktenbörse.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 30. April geblieben Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kariofen gilt der Erzeugerpreis) ab schließlicher Veranlassung in vollen Wagonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln und Samen, die als Frachtpartia) Breslau verladen. Tendenz: Getreide: Fest. — Mehl: Fest.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)		Devisen:	
30.	29.	30.	29.
Weizen 75 kg	29.50	Wienmark *	—
Weizen 71 „	28.50	Wienmark *	83.00
Roggen 71 „	27.40	Wienmark *	81.00
Roggen 68 „	26.70	Wienmark *	35.00
Hafer	22.20	Wienmark *	24.00
Wagnerle SS	24.50	Wienmark *	25.00
Wagnerle	21.00	Wienmark *	21.00
Wienmark *	21.00	Wienmark *	21.00

\*) Gute Qualität.  
\*) Durchschnitts-Qualität.  
\*) Mittlere Art und Güte.  
§§ Feine Ware über Notiz.

## Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse

vom 30. April.	
1 Pfund Sterling.....	20,470
1 Dollar .....	12,477
100 holl. Gulden .....	168,67
100 Belg. = 500 Franken .....	68,603
100 norw. Kronen .....	105,54
100 Dänig. Gulden .....	81,78
100 Lire .....	22,345
100 dän. Kronen .....	112,48
100 franz. Francs .....	16,51
100 holl. Kronen .....	12,477
100 Schweizer Francs .....	81,055
100 Belgas .....	74,16
100 schwed. Kronen .....	132,66
100 Yengö .....	78,44
100 österr. Schilling .....	49,34
100 Slotz .....	48,88

## Aus aller Welt.

Dem Unterricht und der Ausbildung der Blinden dienen in Deutschland 26 Blindenanstalten. Von diesen sind zehn Provinzialanstalten, acht staatlich und sieben privat, eine ist holländisch (Berlin). Nachdem erst kürzlich im Verwaltungsbezirk Kaffau der Kommunalverband der Blindenunterrichtsanstalt unter gleichzeitiger Verlegung derselben von Frankfurt am Main nach Wiesbaden übernommen hat, treten auch in Schlesien die Blinden dafür ein, daß die private Blindenanstalt in Breslau in die Verwaltung durch die Provinz übergeht. Als Grund gibt, daß der Verein, der bisher Träger der Anstalt war, dieser Aufgabe durch das Verlegen der privaten Wohltätigkeit nicht mehr gewachsen ist.

## Zusammenstoß zwischen Motorboot und Ausflugsdampfer.

Am Sonntag, gegen 12 Uhr mittags, ereignete sich auf der Havel bei Potsdam ein schwerer Unfall. Ein Ausflugsdampfer rampte ein mit sechs Personen besetztes Motorboot. Die Insassen fielen ins Wasser. Fünf von ihnen konnten gerettet werden, dagegen erkrankt der Besitzer des Bootes, ein Kaufmann Ernst Fischer aus Spandau. Die verunglückten Personen geben an, irgend ein Warnungssignal von dem Dampfer nicht gehört zu haben. Von anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß das Motorboot vorschriftswidrig kurz vor dem Dampfer getreuzt habe.

## Freispruch eines hürmischen Viehhäbers.

Vor einem Pariser Gericht stand ein Jüngling, der die Geliebte seines Herzens durch drei Schüsse verwundet hatte, weil die Hartherzige ihn nicht heiraten wollte, sondern ihn ob seines Angebotes austachte. Vor Gericht trat das Mädchen selbst als Fürsprecherin des jungen Mannes auf, zumal sie sich inzwischen, von seiner wirklichen Liebe überzeugt, zur Heirat mit ihm entschlossen hat. Infolgedessen sprach ihn das Gericht frei.

## Grundsteinlegung einer Berliner Künstlerkolonie.

Am Sonnabend mittag fand in Berlin die Grundsteinlegung zu einer Künstlerkolonie statt, die von der Genossenschaft „Deutscher Bühnennutzer“ und dem Schupverband Deutscher Schriftsteller im Westen der Reichshauptstadt (Wilmersdorf) errichtet wird. Zunächst wird ein Häuserblock mit rund 180 Wohnungen

## Die Tragödie am Mississippi.

In der Nacht zum Sonnabend erfolgte die angekündigte Sprengung des Deiches des Mississippi in der Gegend von Bogoras, oberhalb von New-Orleans. Durch diese künstliche Ueberflutung eines weiten Gebietes will man die Halbmillionenstadt New-Orleans, die Hauptstadt der Südstaaten der Vereinigten Staaten und einer der wichtigsten Häfen und Handelsplätze der neuen Welt überhaupt, vor der Vernichtung durch die ungeheuren Wassermassen des Mississippi bewahren. Die läudliche Bevölkerung, deren Sechsdrittel durch die Vernichtung anheimgegeben wurde, bezieht sich auf rund 60 000 Menschen. Die fruchtbarsten Felder von etwa 5000 Farmern werden zum mindesten einer längeren Verwüpfung preisgegeben. Alle Einfuhr und Drohungen haben nichts geholfen. Der Sprengung voran ging eine traurige Flucht der Bevölkerung, die ihr Besitztum verlassen mußte und mit dem notwendigsten Sach und Gut von dannen zog. Die Zahl der Obdachlosen ist infolgedessen weiter stark gestiegen. Ehe die erste Sprengung des Deiches erfolgte, heulten die Sirenen aller Flussdampfer der Gegend, um verabredungsgemäß der Landbevölkerung das letzte Signal zur eiligen Flucht aus dem den Fluten preisgegebenen Gebiet zu geben. Eine Viertelstunde später löste der leitende Ingenieur der Fluchtregulierungskommission durch einen Druck auf einen elektrischen Knopf die erste Explosion aus. Insgesamt wurden etwa 7000 Kilogramm Dynamit verprenzt, wodurch der Deich auf 300 Meter Breite zerstört wurde. Im Laufe des Sonnabends sind weitere Sprengungen vorgenommen worden, um die Deichlinie zu erweitern. Ungeheure Wassermassen ergossen sich in das Ueberflutungsgebiet und überfluteten in kurzer Zeit die Felder und Farmen. Unermesslichen Schaden hat auch ein ungewollter Dammbrech am Südufer des Arkansasflusses angerichtet. Fast der ganze Südoften des Staates Arkansas wurde unter Wasser gesetzt, teilweise bis zu 19 Meter tief. Zum Glück konnte die bedrohte Bevölkerung noch rechtzeitig durch Flugzeuge von der Gefahr der herandrängenden Wassermassen benachrichtigt werden.

## 450 000 Personen werden 1927 Europa besuchen.

Nach einer Schätzung des amerikanischen Instituts für Auslandsreisen wird das Jahr 1927 auf Grund von Informationen, die von 27 Dampferlinien eingeholt wurden, einen Rekord für Reisen von Amerika nach Europa aufstellen. 450 000 Personen werden in diesem Jahre die Fahrt über den Atlantischen Ozean unternehmen.

Am 27 April 1927 verschied nach langem, schwerem Leiden, tiefbetrauert von den Seinen, mein innig geliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Sanitätsrat

# Dr. Adolf Lindner

im 66 Lebensjahre.  
Breslau, den 1. Mai 1927  
Görlacherstraße 17

**Martha Lindner geb. Fuchs**  
**Dr. Kurt Lindner**  
**Ernst Lindner**  
**Hedwig Rosenberg geb. Lindner**  
**Ilse Lindner geb. Klestadt**  
**Lotta Lindner geb. Kühnberg**  
**Dr. Heinz Rosenberg**  
**Werner Rosenberg**

Die Beerdigung hat, dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend, in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

## Zurückgekehrt Dr. Madda

Oberbett, 2 Stufen  
mit rotem Intell. 122  
für 24,00 Mk. zu verkaufen  
Freiburger Str. 5. bp links

## Auktion

7537 Verlängerung  
nur bis 4. Mai  
Leihhaus Mickmann  
Matthiasstr. 115.

## Genossen

Genossinnen  
Eure Familien-  
anzeigen der  
**Volkswacht**

## Frühjahrmäntel

schön, elegant, von 15 Mk. an  
Urban, Karlstr. 1, 2. Etg.  
Ede Schweidnitzer Straße.

## Sofort Geld

anz Pfänder: 7610  
Leihhaus Rother  
Brandenburger Straße 24.

Berücksichtigt  
unsere  
Insumenten!

Offizielle Eröffnung des

# Garten-Bier Jahreszeiten

seit 1. Mai

## Erstklassiges Jazz- und Symphonie-Orchester

unter Leitung des beliebtesten Kapellmeisters

H. Goldzweig

Bei kühler Witterung spielt das Orchester geteilt im Café und Palais-Restaurant

**Odeon-Lichtspiele**  
Taschenstr. 20 an der Liebigshöhe  
Täglich: 82/8  
**„Der Wolgaschiffer“**  
Täglich 5 Uhr  
Erwerbslosenvorstellung

## Elternbeiräte

Tiefengroß droht das Gespenst einer reaktionären Kultur-Politik

## Leset

deshalb zur Orientierung über die Schulpolitik das Werk von Heinrich Schulz  
**Der Leidensweg des Reichsschulgesetzes**  
Kart. Nr. 2.80

**Volkswachtbuchhandlungen**  
Neue Graupenstr. 5 // Neue Taschenstr. 11

Am 29. April verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Brauer

## Albert Scholz

im Alter von 54 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren

Die Belegschaft  
der C. Kipke-Brauerei A.-G.

Beerdigung: Dienstag, den 3. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Pöhlner Friedhofes aus

## Stadttheater

Montag 8 Uhr:  
„Nigolotto“  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
16. Abonn.-Vorstellung  
Serie A  
„Die Jüdin“  
Mittwoch 8 Uhr:  
„Die verkaufte Braut“

## Schauspielhaus.

Operettenbühne.  
Tel. Stephan 36300.  
Täglich 8 Uhr:  
„Jugend im Mai“  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Die kausche Susanne“

## Volks-Theater

Tel. Ring 6774  
Montag, Dienstag,  
abends 8 Uhr:  
„Spiel im Schloß“

## Thalia-Theater

Tel. Ring 6700  
Montag, Dienstag,  
abends 8 Uhr:  
„Dolpone“

## Liebig-Theater

Tel. Stephan 34646.  
Täglich 8 Uhr:  
Das grandiose  
Mai-Varieté-  
Programm!  
Billige Eintrittspr.  
von 50 Pf. an.  
Vorverk. auf 7 Tage  
im voraus an der  
Theaterkasse  
und bei Barasch.

## Victoria-Theater

8 1/2 Uhr:  
**Finbruch**  
Krimia.-Grotteske, 3 Akte

## Schan-Arena

Sonntag 4 u. 8 Uhr  
Täglich 8 Uhr  
**Neuer Spielplan**  
Sport-Kino 7612  
Variété-Theater  
Weisheit, der unbesiegbare Athlet  
Damen-Boxkämpfe  
Der Mann mit der Maske  
Conrad, Preisgekröntes  
Sümm-Phänomen  
Der kleine David  
Klemm und Lange  
Schreckenskammer  
Der große Trick  
Die sizilianische Menagerie  
Bärenkapitän Stenz  
Schwarzschiebe  
Ein- u. 2. Pr. 100 Parkett  
tritt 25 bis 1 Mk. Loge 1.50

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher, Breslau.  
Am 25 April 1927 starb plötzlich infolge Unfalles unser bewährter Kollege, der Maler

## Max Kober

im Alter von 37 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Beerdigung: Dienstag, den 3 Mai 1927, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des St. Heinrich-Friedhofes, Strehlener Chaussee, aus

BEI VERGEBUNG VON

## DRUCKSACHEN

BERÜCKSICHTIGEN INDUSRIE- UND HANDEL-KOMMUNAL-UND STAATSBEHÖRDEN-PARTEI-VEREINE-GEWERKSCHAFTEN-KRANKENKASSEN-ARBEITERSPORT-UND VERGNÜGENS-VEREINE DIE BUCHDRUCKEREI DER

## VOLKSWACHT

BRESLAU R. FLURSTRASSE 4-5

BEI VERGEBUNG VON

## DRUCKSACHEN

BERÜCKSICHTIGEN INDUSRIE- UND HANDEL-KOMMUNAL-UND STAATSBEHÖRDEN-PARTEI-VEREINE-GEWERKSCHAFTEN-KRANKENKASSEN-ARBEITERSPORT-UND VERGNÜGENS-VEREINE DIE BUCHDRUCKEREI DER

## VOLKSWACHT

BRESLAU R. FLURSTRASSE 4-5

## Lohnende Existenz

finden Händler und Hausierer durch den Verkauf von Wärfeln, Bejen, Schuhwaren, Schmeißerern, Kämmen, Gelegenheitsposten etc., die in unserem Geschäftslotal

## auf der Oderstraße

zu bekannt billigen Preisen zu haben sind.

## London & Co., Oderstraße 5

6 m. d. S. // 2. Viertel vom Ring

## Sie müssen

sich über die Jahre 1848/49 unterrichten.  
Lesen Sie

## 1848-1849

## Der Geist der Paulskirche

Aus den Reden der Nationalversammlung ausgewählt und herausgegeben von Wolfgang Petzet und Otto Ernst Suttler

374 Seiten, 9 Bildbeigaben  
gebunden, statt 4.50 Mk. nur 2.25 Mk.

## Volkswachtbuchhandlungen

Neue Graupenstr. 5 // Neue Taschenstr. 11

## Unter der Schale

des Roggenkornes sitzen die wertvollen Mineralsalze. Diese gelangen bei dem gewöhnlichen Mahlprozess in die Kleie, also ins Viehfutter. Für Christ's Vollkorn-Brot wird nur ein Mehl verwendet, das für die Christ-Werke besonders hergestellt wird und zwar nach einem Verfahren, bei dem alle Nährwerte des Roggens dem Brote erhalten bleiben. Darum nur

## Christ's Vollkorn-Brot

In allen einschlägigen Geschäften ist Christ's Vollkornbrot erhältlich. Wo nicht, wende man sich an Christwerke, Tel. Ring 6220/21.

## Ein neuer Jack London Jerry der Insulaner

Frank Thies: „Dieses Werk hat mich in einem Maße menschlich bewegt wie kein anderes Buch des großen Amerikaners. Diese Odyssee eines Hundes hat wirklich etwas vom Blute Homers. Es ist ein überzeitliches, in seiner grandiosen Einfachheit und künstlerischen Geschlossenheit des Stoffkreises klassisch zu nennendes Epos. Die Gestalt dieses irischen Terriers Jerry ist ein Meisterstück dichterischer Versenkung in die Seele einer andern Kreatur. Der Roman zeigt nicht nur die Löwenpranke eines großen Künstlers, sondern er legt das Herz eines liebenden Menschen bloß. Und darin liegt für mich das Geheimnis seiner suggestiven Wirkung“

Bereits früher sind folgende Bände erschienen und lieferbar:

- König Alkohol** - Auswahlgewählter Roman
- Abenteuer des Schienenstranges** - Tramfahrt durch Nordamerika
- Der Seewolf** - Roman
- Südseegeschichten** - Erzählungen
- In den Wäldern des Nordens** - Aus der Goldgräberzeit

Jeder Band in Ganzleinen nur Mk. 4.-

## Volkswachtbuchhandlung

Modernes Antiquariat  
Neue Graupenstr. 5 und Neue Taschenstr. 11

## Proletarier!

Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lernt die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird

## Arbeitsmessen

## Züchtige Bestenarbeiter

auf handgeknübelte Besten in dauernde Stellung sucht

## Julius Lemor, Silberwarenfabrik

Breslau, Fischergasse 11. 7621

## Dauernden Nebenverdienst!

Kann sich jeder erwerben, der für eine für die Arbeiterchaft vorteilhafte und nützliche Sache als Arbeiter tätig sein will.

Gewerkschafter und Parteigenossen melden sich sofort unter Angabe der Werbungsgegenstände schriftlich unter M 69 in der Exped. dies. Zeitung.

## Geübte Brandsohlenrissler

zum sofortigen Antritt gesucht

## Schuhfabrik Dorndorf, Breslau 17

## Ihr Kind verlangt

nach einem wirklich guten, hauchzarten Kinderpuder. Der milde antiseptische, echte

## Kukirol-Streupuder

erfüllt die höchsten Ansprüche, die eine sorgfältige Kinderpflege stellt.

Beutel 30 und 50 Pfg. Bleichstreuose 75 Pfg. Spar-Packung, 1 Pfund Inhalt, nur Mk. 2.50.

Der Kukirol-Streupuder ist ein vorzüglicher Wundpuder für Kinder und Erwachsene. Sie erhalten ihn in fast allen Apotheken und besseren Drogerien.

**Kukirol-Fabrik Kurt Krippl, Groß-Salze.**

Bestimmte vorrätig: Coria-Drogerie, Sternstraße 94; Gaisenan-Drogerie, Gneissplatz 4; St. Georgen-Drogerie, Hubenstraße 82; Linné-Drogerie, Kletschkastraße 22; Opitz-Drogerie, Gabisstraße 87/89; Drogerie zur Post, Poststraße 9; Reichs-Drogerie, Trebnitzer Straße 46; Drogerie Oskar Reymann, Neumarkt 18; Drogerie Max Schütze Nachf., Klosterstraße 97; Wäldchen-Drogerie, Rosenthaler Straße 16.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 2. Mai.

Bekennnisse einer schönen Seele.

Ich lese jeden Tag die „Volkswacht“. Ich lese sie, weil nur sie mir recht gibt und meine Interessen stets und ständig wahrnimmt. Sie ist die einzige Zeitung, die deutlich und mit aller Schärfe betont, daß mein Gehalt ein Hungerlohn ist, und daß meine Arbeitgeber mich nur ausbeuten, um ihre eigenen Taschen zu füllen.

Ich lese jeden Tag die „Volkswacht“, weil sie mir berichtet, wie die Partei im Reich, im Lande und in der Stadt tätig ist, meine Lebensbedingungen zu verbessern. Ich freue mich über die Reden und Taten der sozialistischen Parlamentsfraktionen, die mir beweisen, daß es ihnen ernst ist um die Erhaltung der Deutschen Republik, die mit dem Achtfundentag, einen Sommerurlaub, das Betriebsrätegesetz und vieles andere mehr brachte.

Ich lese jeden Tag die „Volkswacht“, weil ich aus ihr ersehe, daß die freien Gewerkschaften sich meiner intensiver annehmen, als mein eigener Berufsverband. Denn die freien Gewerkschaften haben nur Arbeitnehmermitglieder und brauchen deswegen auch keinerlei Rücksichten zu nehmen.

Ich lese jeden Tag die „Volkswacht“, weil sie als einzige Zeitung auch mal gegen die Habgucht der Kirche schreibt.

Ueberhaupt lese ich eben die „Volkswacht“, weil ich ihr in all und jeder Beziehung recht geben muß und sie noch nie etwas unternommen hat, das meinen Interessen als Gehaltsempfänger entgegenstehe.

Ich wollte schon immer die Konsequenzen ziehen und mich der Sozialdemokratischen Partei anschließen. Wenn ich dieses aber täte, und einer meiner Vorgesetzten erkläre das, dann hätte ich Unannehmlichkeiten zu erwarten. Man würde mir vielleicht Gehalt abziehen oder mich in eine andere Abteilung auf einen noch unbedeutenderen Posten setzen; vielleicht würde man mich gar rauschmeißen.

Deswegen kann ich mich auch keiner freien Gewerkschaft anschließen. Meine Kollegen würden das erfahren und man würde mich überall schneiden und ich wäre dann als „Sozi“ verhasst. Und das kann ich meiner Standesehre nicht antun!

Ich hätte ja gar nicht mal einen Vorteil davon! Die Parteien und die Gewerkschaften arbeiten ja auch so für mich, denn was meine organisierten Kollegen erreichen, kommt ja auch mir zugute. Warum soll ich da die vielen Unannehmlichkeiten auf mich nehmen? Und die vielen Beiträge ausgeben? Und vielleicht auch sogar noch Sitzungen und Versammlungen gehen müssen?

Nein, da will ich doch lieber bleiben, was ich bin. Wenn dann einmal das Gespräch auf Sozialisten, Freidenker und Gewerkschaften kommt, dann kann ich mich demütig vor meine Brust schlagen und sagen: „Seht, ich bin nicht so — — —“

Mein Nachbar wird mir die „Volkswacht“ trotzdem nach wie vor leihen. Warum soll ich mich denn da opfern?

Ich weiß ja, es gibt außer mir noch so unendlich viele Laubmänner, die ebenso denken wie ich!

Flaggensturm am 1. Mai.

Trotz des trüben Himmels und des regnerischen Wetters am Vormittag des 1. Mai sah man aus vielen Fenstern in den Vorstadtstraßen des Mikolajtors und des Oberfors, sowie in der Scheiniger Gegend rote und schwarz-rot-goldene Fahnen herabhängen. Selbst in den Straßen, die mehr im Zentrum liegen, gewährte man stellenweise festlichen Flaggensturm in den freizeithellen Farben. Auch aus der früheren Kaiser-Kaserne am Stadigraben, die jetzt Bürgerkolonie ist, hingen zwei leuchtend rote Flaggen heraus. Bekanntlich wurden in der wilhelminischen Zeit auch in dieser Kaserne des öfteren unvermutet sogenannte Spindrevisionen abgehalten, und wehe dem Soldaten, in dessen Spind etwa eine sozialistische Zeitung gefunden wurde. Der Betroffene konnte noch so sehr versichern, das Sozialistenblatt sei noch das Einpaßpapier von der Weihnachtswurst, die er aus der Heimat erhalten habe — der Uebeltäter flog erbarmslos ins Loch, das heißt, drei oder mehr Monate in die Arrestzelle, denn der preußisch-deutsche Militarismus sah darin „Verleumdung des Heeres“.

Wer damals prophesie hätte, daß einmal die Fahne des Sozialismus zur Kaiserherausgehänge würde, den hätte man wohl für verrückt erklärt. Heute aber, wo freie Bürger und Arbeiter die Kaserne bewohnen, steht es nunmehr jedem frei, eine sozialistische oder republikanische Flagge heranzuhängen, wie dies erdreistlicherweise gestern geschehen ist.

Die Kommunisten

waren in den Straßen der inneren Stadt am Vormittag des 1. Mai nur sehr spärlich zu bemerken. In der 11. Vormittagsstunde tauchten zwar da und dort kleinere Züge mit Musik auf, die unter polizeilicher Bedeckung nach dem Schießwerder marschierten. Wer die schwachen kommunistischen Demonstrationen auch nur flüchtig musterte, mußte erkennen, daß der Kern der Breslauer Arbeiterschaft keineswegs in den Reihen der Kommunisten anzutreffen ist. Im Schießwerder, wo ein „Massenmeeting“ stattfinden sollte, war die Beteiligung durchwegs nicht so „riesig“, und die Stimmung war zudem ziemlich flau. Die Kommunisten vermögen große Massen der Breslauer Arbeiterschaft nicht mehr auf die Beine zu bringen, weil diese im Lager der SPD. stehen.

Der Breslauer Zoo eröffnet.

Der Zoologische Garten wurde am Sonnabend durch eine Festfeier eröffnet, zu der die Vertreter der Behörden und Korporationen, sowie der Presse geladen waren. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Fabrikbesitzer K e m n a, gab einen Rückblick über die geleistete Wiederbauarbeit. Man hofft, dem Garten noch ein Aquarium und ein Insektarium anzugliedern. Eine Lotterie und weitere Auktionszeichnungen sollen das Unternehmen weiter fördern helfen. Für die bisher beschafften Tiere sind etwa 200 000 Mk. ausgegeben worden. Oberbürgermeister Dr. W a g n e r gab seitens der Stadt seiner Freude über die Wiedereröffnung Ausdruck. Tiefbewegt dankte der altbewährte Direktor G r a b o w s k i allen, die geholfen haben, den Garten wieder seinem ursprünglichen Zwecke zu übergeben. Ein Kundgang, der sich an die Feiter schloß, ließ erkennen, daß der Garten in sehr glücklicher

Unsere Maifeier.

60 000 in Reich und Glied!

Seit Jahren sind wir gewöhnt, unseren ersten Mai unter hellem Sonnenschein zu feiern. In diesem Jahre fiel er auf einen Sonntag und wäre uns der Wettergott hold gewesen, wir hätten sicher eine Beteiligung zustande gebracht, wie selten zuvor. Aber es regnete seit Tagen und es regnete auch am Sonntag. Dennoch wies unsere gestrige Maifeier eine Beteiligung auf, wie wir sie etwa im vorigen Jahre mustern konnten. Etwa 60 000 Teilnehmer folgten dem von Partei und Gewerkschaften gegebenem Signal trotz des schlechten Wetters, dem sich stundenlang anzusehen wahrlich keinen Genuß bedeutete. Aber es waren auch alle jene unverwundlichen Genossen zur Stelle, die immer am Aufbau unserer Bewegung, ohne viel Worte zu machen, gearbeitet, die sich durch nichts beirren ließen und weiter ihre Pflicht in der gewohnten Weise erfüllten. So konnten sie eine Maifeier zuwege bringen, die sich würdig jenen vorangegangenen Tagen zur Seite stellt, an denen sie singend und demonstrierend auf die Straße zogen um für unsere Ideale zu werben. Dazu wurde gestern von der „Volkswacht“ noch ein übriges getan, die 50 000 Exemplare ihrer Maiausgabe an die Festteilnehmer verteilt.

Der Aufmarsch.

Sonnabend, in den späten Abendstunden, rollte ein schweres Gewitter über die Stadt, dann regnete es sich ein bis zum Sonntag Morgen. Und am Morgen — regnete es weiter in Strömen. Mancher Maifeierlustige machte ein bedenkliches Gesicht, denn einen verregneten 1. Mai waren wir seit Jahren nicht gewöhnt. Noch um 8 Uhr vormittags waren die Straßen wie leer gefegt, und hätten nicht hier und da regenschwere Fahnen im Winde gehangen, nichts hätte auf einen besonderen Feiertag gedeutet. Aber um 8 1/2 Uhr wurde es lebendig. Von allen Vierteln der Stadt hörte man Marschmusik, sah anrückende Kolonnen zu den Sammelplätzen marschieren. Bis kurz vor Abmarsch, der um 10 Uhr erfolgte, bedurfte es der größten Kunst der Ordner, die anmarschierenden Züge, ohne verkehrshindernd zu werden, unterzubringen. Namentlich am Königsplatz hatte man alle Hände voll zu tun. Punkt 10 Uhr erfolgte dann der Abmarsch.

Der Festzug.

Trotz Regen und trübem Himmel: 60 000 gingen gestern im Massentritt. Ueber 1 1/2 Stunden dauerte der Vorbeimarsch der endlosen Züge mit unzähligen Fahnen, Transparenten und Symbolen. Die Festleitung hatte für dieses Jahr von der Stellung besonderer Festwagen Abstand genommen, aber über 20 Musikkapellen begleiteten den unübersehbaren Festzug. Unter dem Rhythmus der Arbeiterkampflieder marschieren sie dahin. Vorauf die historische Fahne der Sozialdemokratischen Partei mit einer Musikkapelle. Dann folgten die Arbeiterkinderfreunde mit einem langen, gut betretenen Zuge der festlichen Reinen, dann die Freie weltliche Schule, die gesamte Sportlerjugend mit wehenden roten Fahnen. Hinter einem Wald von roten Bannern marschierte die Arbeiterjugend in singenden Zügen. Ihnen schlossen sich an die Distrikte der SPD. unter Vorantritt von 40 Distriktsfahnen.

Dann kamen die Gewerkschaften. Zuerst der Verband der Fabrikarbeiter mit seiner aus vielen Maifeiern bekannten würdigen alten Fahne, einer Kapelle und mächtiger Beteiligung seiner Mitgliedschaft. Dann die Bekleidungsarbeiter, die Friseur-, die Hutarbeiter. Hinter einer prächtigen Fahne des graphische Gewerbe, die Lithographen und Steindrucker, die Buchdrucker in anerkannter Stärke, der Verband der Buchbinder, der Keramische Bund. Dann folgten, bei sehr starker Beteiligung, die Holzarbeiter, eine riesige Fahne trugen sie ihrer Kapelle voran, die Sektion der Stellmacher schloß sich mit eigener Kapelle und einem Banner an. Die Böttcher trugen im Festzug ihr historisches Faß. Es folgte der Verband der „Nahrungs- und Genussmittelarbeiter“ mit einer Musikkapelle, dann der „Zentralverband der Fleischer“, in Anbetracht der Kleinheit dieser Organisation, w. l. fast vollständig vertreten. Die Tabakarbeiter hatten sich eine Kapelle des Reichsbanners verschrieben. Der „Lebensmittel- und Getreidearbeiterverband“ befand sich in imponierender Stärke im Festzug. Besonders fiel hier das Fahrpersonal von Rippe und Engelhardt durch seine weiße Berufskleidung auf. Hinter einem mächtigen roten Transparent mit der Aufschrift „Einigkeit“ macht stark marschierte der Zentralverband der Schuhmacher, der Sattler und Portefeuillearbeiter. Dann kam der endlose Zug der Metallarbeiter mit der Fahne der Kesselschmiede und sämtlichen Sektionen dieses stärksten Verbandes sowie mehreren Musik-

kapellen. Der Zentralverband der Maschinisten und Heizer trug seinem Zug ein riesiges Fahrrad voran. Die „Gemeinde- und Staatsarbeiter“ folgten. Bei ihnen die Belegschaft der Gaswerke, Wasserwerke sowie die Marktallverwaltung mit einem prachtvollen Banner. Ein schmuckloses Schild kündete die Beteiligung der „Lohnempfänger der Schutzpolizei“. Im Anschluß an diese marschierte die Belegschaft der Gartenbauverwaltung. Unter vielen roten Fahnen folgte der „Einheitsverband der Eisenbahner“. In ihrem Zuge befand sich ein Kraftwagen mit Kriegsverletzten. Nach ihnen der Deutsche Verkehrsband mit der Kapelle der Straßenbahner. Die Straßenbahnangestellten mit einer starken Abordnung in Uniform. „Wir sind das Baunolk der neuen Welt“, mit dieser Aufschrift auf einem Riesentransparenz kündete eine weitere Gruppe der Arbeiterkinderfreunde ihre Anwesenheit. Der Abend folgte ihnen mit mächtigen Transparenten. Dann kamen die Zimmerer, der Bauergewerksbund, die Dachbeder, Maler, Schornsteinfeger, Steinarbeiter und Steinmehler, alle mit Fahnen und Symbolen, so zogen sie durch die Straßen, die von Zehntausenden umflutet waren. Schätztaufend im Massentritt.

Auf der Jahnwiese

erfolgte der Aufmarsch. Er währte fast 2 Stunden. Der Regen hatte den Platz völlig aufgeweicht. Tausende machten am Schluß gar nicht mehr den Versuch, die geradezu gefährlich gewordenen Zugangswegen herunterzukommen. Die Arbeiter-Samariter leisteten hier beste Dienste, indem sie die Teilnehmer auf den glatten Wegen heraus- und herunterleiteten.

Auf dem Platz sprach dann durch einen Übersetzer Genosse K u f f e r t. Er sprach vom Maigedanken, vom Willen des 1. Mai, vom Druck des Kapitalismus und dem Kampfeswillen des Proletariats. Er berührte die Arbeiterfeindschaft der bürgerlichen Rechtsregierung, ihre die Arbeiterschaft knebelnden Gesetze, die wirtschaftlichen Nöte der deutschen Arbeiterschaft, das wirtschaftliche Chaos der Welt. An die Jugend richtete er beherzigenswerte Worte und endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Feier internationaler Gewerkschaftsbewegung und Sozialdemokratie. Dann stimmte die Riesendemonstration die Internationale an, und unter ihren Klängen verließen die Kolonnen geschlossen den Platz.

In Morgenau.

Ungeheure Menschenmengen besörderte gestern die Elektrische hinaus nach Morgenau, wo im Lunapark die Nachmittagsfeier des 1. Mai angelegt war. Der Regen hatte zwar aufgehört, aber leider war das Wetter so kühl, daß alle Veranstaltungen in den Sälen erfolgen mußten. So kamen bei dem Riesenschau die sportlichen Vorführungen im großen Saale, soweit sie nicht auf dem Podium erfolgen konnten, nicht zur vollen Wirkung. Besser hatte es die Jugend im Sternental, deren Veranstaltungen auf der Bühne vor sich gingen. Der Männerchor Breslau sang stimmungsvolle Pievet, Herr G r a b o w s k i registrierte, auch erfolgten mehrere Ansprachen. Den Gipfelpunkt bildete die von Genossen Dr. E s t e i n in begeisterter Rede vorgenommene Fahnenweihe der Jungsozialisten. Gemeinsamer Gesang und die Aufführung eines Sprechchors von Ernst Toller „Der Tag des Proletariats“ vervollständigten das Programm.

Viele Tausende, die hinaus kamen, konnten keinen Einlaß mehr finden, und begaben sich in benachbarte Lokale, oder sie verließen nach kurzem Aufenthalt die Enge und gingen zur Stadt zurück, in s G e w e r k s c h a f t s h a u s, dessen Räume sich bald mit Rückwanderern füllten. Abends wurde im Lunapark ein Feuerwerk abgebrannt, das sehr schön war und von Tausenden bewundert wurde. Ebenso ging der Lampionumzug der Kinder recht eindrucksvoll vor sich.

Trotz aller durch die Witterung verursachten Unzulänglichkeiten war am ganzen Nachmittag die Stimmung sehr gehoben, und die Genugtuung über die Riesentungebung am Vormittag kam in der Unterhaltung immer wieder zum Ausdruck. Die Einheitsfront des Proletariats schließt sich immer deutlicher; Gewerkschaften und Sozialdemokratie sind eins!

Im Rundfunk

hielt Genosse W i e r s j i einen Vortrag über die Geschichte der Maifeier und die Kämpfe um die Verärzung der Arbeitszeit. Wenn auch eine wachsame Zensur jede Politik vom Rundfunk fernhält, wird doch der rein geschichtliche und informativische Vortrag von vielen Rundfunkteilnehmern mit Interesse gehört worden sein, auch von solchen, die sich bisher von unserer Maifeier ein gänzlich falsches Bild gemacht haben.

Einigen Anlaß zu Klagen bot das gestrige Maifestziehen. Wenn man auch auf Ueberstolz zur Eindringung der Not bedacht sein wollte, so hätte doch etwas mehr dafür aufgewendet werden sollen. Es fehlte ihm an der nötigen Haltbarkeit, auch war es nicht farbecht, sodaß es im Regen auf die Kleider abfärbte. Für das nächste Jahr ist es nötig, sich das zu notieren.

Beamte, Beamtinnen aller Dienststellen!

Mittwoch, den 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr

im großen Saale des Gesellschaftshauses „Wratistawia“, Mauritiusplatz

Große öffentliche

Beamten-Versammlung

Reichstagsabgeordneter Postsekretär M. Seppel

spricht über:

„Die Besoldungsreform und die Beamten“

Kollegen und Kolleginnen!

Agitiert in den Dienststellen. Zeigt Euer Interesse für diese wichtige Frage.

(Zur Deckung der Unkosten 15 Pf. Eintritt.)

Auswahl wieder bevölkert worden ist. Von den verschiedensten Tierarten kann man selten schöne Exemplare sehen, so einen ganz riesenhaften Löwen und einen ebenso riesigen Tiger, neben anderen Raubtieren in gleicher Gattung. Im Affenhaus sind zwei Menschenaffen, ein Orang-Utan und ein Schimpanse, neben allen anderen zu sehen. Bei der Elephanten wieder ein kleines Baby, ebenso ein ganzes Rudel von jungen Bären. Auch unter den Vögeln ist manch besonderes Exemplar. Der Garten verspricht nun wieder ein Anziehungspunkt für jung und alt, aus fern und nah, zu werden. Eine für die Großstadt schmerzliche Lücke hat sich wieder geschlossen.

Zur Abrechnung der Matrazzeichen

biten wir die Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre diese mit den Ausgabestellen umgehend vorzunehmen, damit Genossin S p a h n mit den Ausgabestellen in dieser Woche endgültig abrechnen kann. J. A.: Kuntke

Wohlfahrtsbeerdigungen.

Im „Wohlfahrtsblatt der Stadt Breslau“ findet sich ein vom Direktor der städtischen Friedhöfe, Herrn Gartenbaudirektor Ebe, verfaßter, überaus tröstlich und ermutigend wirkender Artikel: Wohlfahrtsbeerdigungen. Er weist zunächst darauf hin, daß diese durchaus nichts gemein haben mit den früheren sogenannten Armenbeerdigungen. Wie unwürdig und jedem sozialen Empfinden hochsprühend diese waren, ist den älteren Breslawern noch bekannt. „Sie erregten“, schreibt der Verfasser, „das tiefste Mitleid bei denjenigen, die sich einem Leichengug begeben. Es war nicht nur der von nicht eingedehnten Pferden gezogene Leichengug, der dem Kondukt solch armenlichen Eindruck verleiht, sondern vor allem der flache, niedrige Sarg, dessen einfacher Anstrich so lieblos wirkte. Kein Kranz schmückte ihn, in vielen Fällen folgte kein Angehöriger dem Sarge. Und draußen auf dem Friedhofe war es ebenförmig armlich. Dazu kam, daß diese Beerdigungen auf besonderen Feldern stattfanden, deren jedes Gesamtbild nichts weniger als tröstlich war.“

Nach diesen Zeilen des Verfassers erkennt man, wie groß der Fortschritt der soziale Gedanke unter dem Kampfe der Sozialdemokratie mit einer lieblosen und menschenwürdigen Gesellschaftsordnung gemacht hat. Es ist wirklich für die vielen,



Die Mafseiern in der Provinz.

Durch die unglückliche Witterung in ihrer äußeren Wirkung...

Ein neuer Schritt in der ostoberschlesischen Minderheitsschulfrage.

In Huda, Kopynit, Kiemiadow haben die Erziehungs...

Es wird Ihnen hierdurch mitgeteilt, daß das durch Sie im Jahre 1926...

Gleichzeitig bemerke ich, daß Ihr Kind nach der Aufnahme in die deutsche Minderheitsschule...

Abkunft der Striegauer Stadtbankaffäre.

Zwangsvorgleich der Konkursfrage Dr. Schneiders. — Wohl eines Untersuchungsaktes.

Die „Schlesische Provinz-Korrespondenz“ meldet:

Die Stadtbankaffäre in Striegau, die seit ungefähr fünf Jahren...

Die Vorgeschichte der Stadtbankaffäre ist kurz folgende:

Anfang März vorigen Jahres ging eine Notiz durch die auswärtige Presse...

Die Beziehungen Dr. Schneiders zur Striegauer Stadtbank hatten ihren Ursprung...

Als die Situation für die Stadtbank bedrohlich wurde und die Öffentlichkeit energig Aufschluß verlangte...

Als die Situation für die Stadtbank bedrohlich wurde und die Öffentlichkeit energig Aufschluß verlangte...

Die Kosten des Konkursverfahrens werden vermutlich 120 000 bis 150 000 Mark betragen.

Die Kosten des Konkursverfahrens werden vermutlich 120 000 bis 150 000 Mark betragen.

Körperkraft des öffentlichen Rechts auslag, verfiel das Gericht auf Vorstände.

Zwischen wurde am 1. September 1926 auf Betreiben des Stadtrats...

Der Stadtbankdirektor Scholz, der bekanntlich vom Amt suspendiert wurde...

Die Stadtbank ist natürlich nicht in der Lage, die durch die Annahme...

Die kommende gerichtliche Behandlung dürfte nicht nur über die Schuldfrage...

Konjunkturbelebung in Ostoberschlesien.

Wie aus Königshütte gemeldet wird, ist bei der Vereinigten Königs- und Laurahütte...

Breslau (Land)-Neumarkt.

Kreistag Breslau-Land.

In der am Sonnabend stattgefundenen Kreistagsitzung erstattete Landrat Bachmann...

In Stelle der Festschließung der Kreisteuerzuschläge für das erste Halbjahr 1927...

Zugestimmt wurde einer Anleiheaufnahme in Höhe von einer Million Mark...

Anknüpfend der Bewilligung einer Bürgerschaft gegenüber der Deutschen Boden-Kultur-Mittelgenossenschaft...

hohes zu verzeichnen. In den nächsten Tagen soll ein weiterer...

Pignit. Verurteilung gefährlicher Einbrecher. Vom Ende Oktob. 1926 bis in das Jahr 1927 hinein...

Schweidnig. Opfer einer Schwindlerin. Bei einer 82-jährigen Frau...

Waldb. Kreis Neurode. Schadenfeuer. In der Scheune des Stellensbesizers...

Kattowit. Bettelnder Hausherr. Von der Polizei wurde hier ein Straßenbettel...

Randzin. D. S. Unfall des Postautos. Am Freitag läste sich von dem Postauto...

Kattowit. Bettelnder Hausherr. Von der Polizei wurde hier ein Straßenbettel...

Der Raubmord bei Ganth.

500 Reichsmark Belohnung.

Der ermordete Unbekannte, der am 5. April, gegen 8 Uhr vormittags...

Langner war zuletzt in Maifriedhof, Kreis Frankenstein in Schlesien...

Als Langner am 21. März abreiste, trug er eine graugraue Windjacke...

Im Koffer befanden sich: Ein blauer, wollener Tuchanzug, ein blauer...

Langner war ferner im Besitze einer Sprungbedeluhr mit Kette aus Messing...

Bei seiner Abreise von Maifriedhof am 21. März war Langner im Besitze...

Da sämtliche vorerwähnten Gegenstände, einschließlich Geld, bei der Versteigerung...

Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Deutsch-Riffa. Eröffnung einer Kraftpostlinie nach dem Riffa Berg...

# Gewerkschaftsbewegung.

## Bestimmungen zum Arbeitszeitgesetz.

Von der Reichsregierung sind zur Klärung der Frage der Vorbereitung, und Ergänzungsarbeiten (sowie besondere Ausführungsbestimmungen zur Arbeitszeitverordnung) ergangen, die zusammen mit den allgemeinen Ausführungsbestimmungen am 1. Mai in Kraft treten. Danach sind als Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten im Sinne des § 9, Absatz 1 der Verordnung über die Arbeitszeit anzusehen:

1. Bedienung von Kraft-, Beleuchtungs-, Heizungs- und Aufzugsanlagen, Oefen und ähnlichen Betriebsvorrichtungen, sowie Pflege von Arbeitsstätten, soweit die Arbeit außerhalb der in dem Betrieb oder der Betriebsabteilung allgemein bestehenden Arbeitszeit erforderlich ist, um den vollen Betrieb in der nächsten Schicht aufzunehmen, einschließlich der Beaufsichtigung dieser Arbeiten;

2. Vorbereitung von Hilfsstoffen und Instandsetzung von Hilfsgeräten und sonstigen Betriebsvorrichtungen, soweit sich die Arbeit während des regelmäßigen Betriebs nicht ohne Unterbrechung oder erhebliche Störung ausführen läßt und soweit sie erforderlich ist, um den vollen Betrieb in der nächsten Schicht aufzunehmen, einschließlich der Beaufsichtigung dieser Arbeiten;

3. Reinigung und Instandsetzung von Betriebsräumen, Maschinen, Oefen und anderen Betriebsvorrichtungen, soweit sich die Arbeit während des regelmäßigen Betriebs nicht ohne Unterbrechung oder erhebliche Störung ausführen läßt, einschließlich der Beaufsichtigung dieser Arbeiten;

4. Arbeiten von Vorarbeitern, Werkführern und sonst bei der Beaufsichtigung der Arbeitnehmer oder des Arbeitsvorganges beteiligten, soweit ihre Tätigkeit unerlässlich ist, um die Arbeiten vorzubereiten oder abzuschließen oder die Arbeit zweier, unmittelbar aufeinanderfolgender Schichten zu verbinden.

Die unter Nummer 1 bis 4 angeführten Arbeiten sind nur insoweit als Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten anzusehen, als sie insgesamt die Dauer von einer Stunde täglich oder, sofern es sich um Arbeiten auf Grund der Nummern 1 oder 2 allein oder im Zusammenwirken mit Ausnahmen auf Grund einer der übrigen Nummern handelt, die Dauer von zwei Stunden täglich nicht überschreiten.

## Für landwirtschaftliche Wanderarbeiter polnischer Staatsangehörigkeit

Ist durch eine Ausführungsverordnung bezüglich der Beitragszeit folgendes bestimmt worden:

Artikel 1: Landwirtschaftliche Wanderarbeiter polnischer Staatsangehörigkeit, die nur auf Grund des Arbeitsvertrags beschäftigt werden dürfen, den der Landwirtschaftliche Nachschub der Reichsarbeitsverwaltung (Reichsamt für Arbeitsvermittlung) gemäß § 10 der Verordnung über Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Fassung vom 2. Januar 1926 (Reichsgesetzbl. I S. 5) für ausländische Wanderarbeiter aufgestellt hat, sind von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung frei, so lange sie auf Grund eines solchen Arbeitsvertrages beschäftigt werden. Die Beitragspflicht der Arbeitgeber bleibt unberührt.

Artikel 2: Die Beitragspflicht ist von einer schriftlichen Anzeige des Arbeitgebers bei der für die Einziehung der Beiträge zuständigen Krankenkasse abhängig. Der Anzeige ist der Arbeitsvertrag beizufügen. Der Arbeitgeber ist zu der Anzeige verpflichtet. Kommt er dieser Pflicht nicht nach, so genügt eine Anzeige des Arbeitnehmers. Die Beitragsfreiheit tritt nicht ein, wenn die Krankenkasse feststellt, daß die Voraussetzungen nicht gegeben sind. Gegen die Entscheidung der Krankenkasse kann das Versicherungsamt (Beschlußauschuss) angegangen werden, das endgültig entscheidet. Die Krankenkasse hat alle Anzeigen, die sie nicht beantragt, unverzüglich dem Vorsitzenden des öffentlichen Arbeitsnachweises vorzulegen. Dieser hat in allen Fällen, in denen nicht zweifelsfrei feststeht, daß die Voraussetzungen der Beitragspflicht gegeben sind, die Entscheidung des Versicherungsamts (Beschlußauschuss) herbeizuführen, das endgültig entscheidet.

Artikel 3: Der Reichsarbeitsminister kann die Geltung dieser Verordnung auf andere ausländische Wanderarbeiter ausdehnen.

Artikel 4: Diese Verordnung gilt ab 2. Januar bis Ende des Jahres. Soweit Beiträge entgegen dieser Verordnung bereits entrichtet wurden, werden sie von der Krankenkasse zurückerstattet. Dies gilt auch für Beiträge, die künftig entgegen der Verordnung entrichtet werden.

## Unfallziffern der Landwirtschaft.

Vor einigen Tagen wies der Deutsche Landarbeiterverband an Hand des Berichts der Brandenburgischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft nach, daß die Zahl der Unglücksfälle in der Landwirtschaft nach wie vor erschreckend hoch ist und daß die letzten Jahre eine Verminderung, sondern eine herrschliche Vermehrung der Unglücksfälle (1923: 6745, 1926: 11 683 Fälle) gebracht haben.

Ein ähnlicher Nachweis läßt sich auch aus dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes für 1926 erbringen. Die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften berichten, daß trotz der fast ununterbrochenen Anzahl von Betrieben und Beschäftigten die Unfallziffern von 92 852 im Jahre 1924 auf 122 453 im Jahre 1925 und die Ziffern über die jährlich verlaufenen Unfälle von 2198 auf 2238 angewachsen sind. Die Vermehrung beläuft sich bei den Unfällen auf 29 601 und bei den Todesfällen auf 40.

Man wird sich über diese Zahlen nicht wundern, wenn man hört, daß die 45 Berufsgenossenschaften für Unfallüberwachung im Jahre 1925 ganze 481 616,04 oder etwas mehr als 10 000 Mk. pro Berufsgenossenschaft aufgewendet haben. Von den 84 bei den 45 Berufsgenossenschaften beschäftigten technischen Aufsichtsbekannt sind über 4 1/2 Millionen Betriebe zu überwachen und zu kontrollieren. Soll jeder Betrieb auch nur einmal im Jahre kontrolliert werden, dann müßte jeder der 84 Beamten sage und schreibe 163 Betriebe pro Tag besuchen.

Die bisherige Art der Unfallbekämpfung und Betriebskontrolle in der Landwirtschaft ist nichts anderes als eine Verurteilung an Landarbeiterstand. Die jetzigen Zustände können unmöglich weiter geduldet werden. Es müssen Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, damit die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften mehr Aktivität und Initiative in der Frage der Unfallüberwachung und Unfallverhütung entfalten können.

## Australien für die 44-Stunden-Woche.

Die Gesetzgebung einzelner Gliedstaaten der australischen Republik, wie New-Südwales und Queensland, haben bereits die 44stündige Arbeitswoche gesetzlich eingeführt, während in anderen Gliedstaaten noch längere Arbeitszeiten beobachtet werden. Der Bundes-Schiedsgerichtshof hat kürzlich beschlossen, für eine Anzahl von Industriezweigen, welche keiner Rechtsprechung unterliegen, die 44stündige Arbeitswoche einzuführen. Dies bedeutet für jene Industriezweige die Einführung der 44stündigen Woche auf das ganze Gebiet des australischen Bundes. Die Fortsetzung der Arbeitszeit wird eine Neuverteilung des Nationalertrags auf dem Wege der Besteuerung zur Folge haben müssen; wird doch dadurch zum Beispiel allein bei den staatlichen Eisenbahnen im Staat Victoria jährlich eine Mehrausgabe von 14 Millionen Mark entstehen. Angesichts des sozialen Dumpings der kapitalistischen Länder wird die Fortsetzung der Arbeitszeit voranschreitend auch zu einer Verstärkung der Schwerkraft und zum Ausschluß von Waren, die aus Ländern mit überlanger Arbeitszeit stammen, führen. Deshalb müssen wir die Sozialpolitik international einheitlich zu lösen trachten, insbesondere die Arbeitszeitfrage.

# Herausforderung der Arbeitslosen.

Was sich die Reichsregierung in der Erwerbslosen- und Krisenfürsorge leistet, wird von Tag zu Tag toller. Wenn es der Bürgerblut darauf abgesehen hat, die Arbeitslosen durch geradezu aufreißendes Vorgehen herauszufordern, dann ist er auf dem richtigen Wege. Noch ist das Rundschreiben des Reichsarbeitsministers an die obersten Landesbehörden, worin die ersten Schritte zum Abbau der Erwerbslosenfürsorge mitgeteilt wurden, in frischer, unangenehmer Erinnerung, da beiläufig das Reichsarbeitsministerium eine Vorlage zum Abbau der Krisenfürsorge fertigzustellen, die bei der gesamten Arbeitererschaft einen Schrei der Empörung auslösen muß.

Für das Spinnstoffgewerbe, das Vertriebsleistungsgewerbe und die Gärtnerei ist die Höchstgrenze in der Erwerbslosenfürsorge vom Reichsarbeitsminister bereits auf 26 Wochen festgesetzt worden. Wohl werden, wie wir hören, dadurch die Arbeitslosen der betreffenden Gewerbe, die bereits in der Krisenfürsorge sind, nicht ohne weiteres daraus entfernt, aber allen anderen Arbeitslosen der genannten Gewerbe ist damit der Zutritt zur Krisenfürsorge verweigert. Dieser erste Schritt zum Abbau der Krisenfürsorge genügt dem Reichsarbeitsminister noch nicht. Es hat deshalb eine Vorlage ausgearbeitet, durch die der Abbau der Krisenfürsorge fast auf der ganzen Linie in Angriff genommen werden soll. Aus der Krisenfürsorge soll neben dem Spinnstoffgewerbe, des Vertriebsleistungsgewerbes und der Gärtnerei herausgenommen werden: Landarbeiter, Forstarbeiter, die Arbeiter des Baugewerbes und seiner Hilfsindustrien, die Arbeiterchaft der Baustoffindustrie und die Hauschiffen. Der Reichsarbeitsminister schreit also nicht davor zurück, auch die Bauarbeiter der Krisenfürsorge zu berauben, obwohl die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe noch immer verhältnismäßig hoch ist. Erst in der letzten Berichtswache mußte zum Beispiel für Berlin festgestellt werden, daß von einer wirklichen Besserung auf dem Arbeitsmarkt des Baugewerbes keine Rede sein kann.

Zu der Herausnahme bestimmter Berufe aus der Krisenfürsorge gestellt sich eine solche bestimmter Bezirke. In allen Bezirken der öffentlichen Arbeitsnachweise, wo die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Erwerbslosenfürsorge und der Krisenfürsorge zusammen seit mindestens

zwei Wochen 1,5 Prozent der Einwohnerschaft nicht erreicht, soll die Krisenfürsorge ebenfalls abgebaut werden. Selbst das genügt der Reichsregierung nicht. Um das Maß unerträglicher Zumutungen voll zu machen, verlangt die Vorlage, daß überall dort, wo die Krisenfürsorge einmal abgebaut ist, später aber die Zahl von 1,5 Prozent wieder erreicht wird, der Abbau trotzdem bestehen bleiben soll. Wir haben es also mit einem definitiven Abbau zu tun.

Das Vorgehen der Reichsregierung ist von nicht zu überbietender Brutalität. Eine Besserung des Arbeitsmarktes ist gewiß nicht zu leugnen. Aber die ersten Ansätze zur Besserung zehrfachen doch wahrhaftig noch lange nicht ein derartig kräftiges und überprüfbares Vorgehen im Abbau der Erwerbslosen- und Krisenfürsorge. Ein paar Schwaben machen doch noch keinen Sommer. Die Arbeitsmarktlage der einzelnen Bezirke und Berufe ist zu verschieden, und man kann dabei unmöglich durch einen Federstrich in der Arbeitslosenunterstützung gleich tabula rasa machen. Was soll die Bestimmung, daß alle Bezirke der öffentlichen Arbeitsnachweise, wo die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger an 1,5 Prozent der Einwohnerschaft nicht mehr herankommt, aus der Krisenfürsorge herausgenommen werden? Es kann solche Bezirke geben, die Arbeitslosigkeit in verschiedenen Berufen dieser Bezirke aber kann trotzdem noch immer sehr hoch sein. Schließlich mußte der überflüssige Abbau der Krisenfürsorge um so eigenartiger an, als doch seinerzeit bei der Schaffung der Krisenfürsorge ausdrücklich erklärt wurde, daß diese Fürsorge nicht etwas Vorübergehendes, sondern etwas Dauerndes darstellen soll. Deshalb sieht sie ja auch der neue Arbeitslosenversicherungsentwurf vor.

Schon Mitte Mai soll die Abbauvorlage in Kraft treten. Der Reichstag muß gegenüber diesem Abbauwahnsinn seine Stimme erheben, wenn er sich nicht eines Verbrechens an den Arbeitslosen schuldig machen will. Das Vorgehen der Reichsregierung — trotz aller Warnungen der Gewerkschaften, auch der christlichen Gewerkschaften, die durch den neuen sozialreaktionären Kurs immer stärker kompromittiert werden — kommt einer glatten Verhöhnung der Arbeiterchaft gleich. Will man die Arbeiterchaft bewußt provozieren?

# Wirtschaft.

## Rationalisierungsgewinne.

Auch in der deutschen Feinindustrie.

Wieder legt eine der großen deutschen Gesellschaften ihren ersten Abschluß nach der Rationalisierung vor. Es handelt sich um die Bezzmann-Elektrizitätswerke A.G. in Berlin, deren Aktienkapital 33 Millionen Mark beträgt. Außerdem sind die Werke, teilweise mit 100 Prozent, an anderen Gesellschaften von zusammen 3,2 Millionen Mark Aktienkapital beteiligt. Gewinn sowohl wie finanzielle Lage der Gesellschaft haben sich gegenüber dem Vorjahre ganz erheblich verbessert, zweifellos eine Folge der Rationalisierung. Der Reingewinn beträgt 3,15 Millionen Mark gegenüber 2,6 Millionen im Vorjahre. Aus dem Gewinn werden 8 Prozent (im Vorjahre 6 Prozent) Dividende verteilt und außerdem 516 000 Mark als Gewinn vorgetragen (im Vorjahre 616 000 Mark).

Besonders wertvoll ist hierbei, daß die Bergmann-Elektrizitätswerke im Gegensatz zu den anderen Unternehmungen, deren Rationalisierungsgewinne wir kürzlich einmal an dieser Stelle behandelten, nicht der Schwerindustrie, sondern der Feinindustrie angehören. Auch diese Industrie also hat es verstanden, durch Beschränkung auf eine geringe Anzahl von Typen und Serienfabrikation am fließenden Band — worauf im Geschäftsbericht besonders hingewiesen ist —, also durch typische Rationalisierungsmagnahmen, ganz erhebliche Gewinnsteigerungen zu erzielen.

Außerdem hat die Gesellschaft ihren Gewinn auch erhöht auf Kosten der Steuerzahler, denn die Steuer Ausgaben sind von 2,75 Millionen Mark im Jahre 1925 auf 2,32 Millionen im Jahre 1926 zurückgegangen. Von neuem zeigt sich hier der ausgesprochene Klassencharakter der Bürgerblutregierung, was sich insbesondere die noch immer den „christlichen“ und „nationalen“ Gewerkschaften nachlaufenden Proletarier merken sollten. Die gesamte Industrie, die Schwerk- und die Feinindustrie, ohne Unterschied ihrer sogenannten „weltanschaulichen“ Einstellung, ist Kuhnheiser der Steuerpolitik der Regierung, die den brutalen Nachkriegskampf, den die Industrie selbst in der Wirtschaft führt, auf glückliche ergänzt. Das Proletariat sollte daraus lernen, daß es keine Interessen dem Unternehmertum gegenüber nur vertreten kann, wenn es ebenso rücksichtslos wie dieses in Wirtschaft und Staat seinen Klassenkampf führt, ohne sich durch weltanschauliche Parolen oder angebliche „Staats“-Interessen verwirren zu lassen!

## 1700 000 Wohnungen zu wenig.

Die Zeitschrift des Preussischen Statistischen Landesamtes stellt auf Grund sorgfältiger Schätzungen unter Hinzuziehung der Statistik der Stadtwohnungszählungen von 1925, wie der Bevölkerungszahl und der Bauaktivität fest, daß, wenn man der Bevölkerung gleichwertige Wohnverhältnisse wie vor dem Kriege schaffen will, 1700 000 Wohnungen gebaut werden müßten. Diese Ziffer stellt den objektiven Wohnungsbedarf dar, während der subjektive Wohnungsbedarf von dem Wunsch der einzelnen Personen nach einer selbständigen Wohnung abhängt. Infolge von Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung hat sich die Lage ergeben, daß die Kopfstärke der Haushaltungen von 4,53 pro Familie auf 4,07 gesunken ist. Dafür hat sich die Zahl der Haushaltungen sehr erheblich gesteigert. Die Zahl der Familien ist dabei um 3 Prozent höher als die der Haushaltungen.

1. Wenn man einer jeden Haushaltung eine eigene Wohnung zuteilen will, so müßte man im Deutschen Reich 1 200 000 neue Wohnungen (davon 800 000 in Preußen) bauen. Die Berücksichtigung des Preussischen Landesamtes, das seine Schätzungen auf zwei verschiedenen Wegen, die zu übereinstimmenden Ergebnissen führten, gewonnen hat, kommt eigentlich zu noch höheren Ziffern, die sie aber mit Rücksicht auf Fehlermöglichkeiten absichtlich herabsetzt.

2. Der jährliche Neubedarf an Wohnungen für die Unterbringung der neugegründeten Haushaltungen beträgt 160 000 im Reich, 100 000 in Preußen.

3. Des weiteren beträgt die Zahl der minderwertigen Wohnungen, die durch neue ersetzt werden sollten, im Reich 178 000, in Preußen 95 000.

4. Endlich müßte, um den Wohnungswechsel zu erleichtern, auch ein Vorrat von leeren Wohnungen in einem bestimmten Prozentsatz der gesamten Wohnungen, wie dies vor dem Kriege der Fall war, vorhanden sein. Für diesen Zweck wäre der Bau von 300 000 Wohnungen im Reich (204 000 in Preußen) nötig. So entsteht in diesen vier Gruppen von Wohnungen ein Fehlbedarf von 1 700 000 Wohnungen im Reich und 1 100 000 in Preußen. Solche Wohnungen müßten gebaut werden, um die Wohnungsverhältnisse der Vorkriegszeit wiederherzustellen. Im vergangenen Jahre wurden zum erstenmal soviel Wohnungen

gebaut, wie dem jährlichen Neubedarf ungefähr entspricht, die Verminderung des Fehlbedarfs aus den übrigen drei Gruppen wurde aber bisher noch nicht in die Wege geleitet.

## Der Sturz des japanischen Stinnes.

Der japanische Stinnes ist eine Frau und heißt Frau Suzuki, Leiterin eines Risikozinns, in dem ein Kapital von etwa 250 Millionen Yen (etwa eine halbe Milliarde Mark) verzinst werden muß. Auch dieser Konzern ist aus verhältnismäßig kleinen Anfängen plötzlich groß geworden. Auch er nahm vom Handel seinen Anfang und hat sich dann in der Folge etwa dreißig Industrieunternehmungen angegliedert. Auch hier erfolgte der Erwerb der verschiedenen Unternehmungen nicht nach einem organischen Plan, sondern wahllos, so oft nur während der Zeit der japanischen Inflation sich Gelegenheit zum billigen Aufkauf eines Unternehmens bot. Auch dieser Großkonzern wurde mit verhältnismäßig wenig Eigenkapital durch Finanzkünste erworben und verbankt, eben so wie im Fall von Stinnes, finanzieller Überlastung seinen Zusammenbruch. Nur spielte beim Suzuki-Konzern das Erdbeben die Rolle, die im Fall des Stinnes-Konzerns die Marktstabilisierung gespielt hat. Eine Großbank, die den Konzern mit Krediten versorgte, und eine Anzahl kleinere Banken mußten infolge des Sturzes des Suzuki-Konzerns ihre Zahlungen einstellen und sollen jetzt mit staatlicher Hilfe saniert werden. Die Regierung mußte angesichts der Geldpanik mit großen Ausnahmemaßnahmen einpringen und ein 21tägiges Moratorium verhängen. Man will den Zusammenbruch des Konzerns mit der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in Japan in Zusammenhang bringen. Inzwischen haben die übrigen Großunternehmungen — in Japan ist eine hochgradig konzentrierte Großindustrie vorhanden — sich trotz der Krise gut halten können. Die durchschnittliche Dividende betrug im ersten Halbjahre 1925 16,7 Prozent, im Krisenjahre 1926 13,6 bzw. 12,5 Prozent. Wenn man die nicht geringen hülsen Rezerden noch berücksichtigt, so sieht man, daß auch das japanische Monopollkapital es versteht, aus der Krise mit heiler Haut herauszukommen und die Folgen der Krise auf die Arbeiter und Verbraucher zu überwälzen. Es waren allein die Metallhütten, die niedrige Dividenden verteilten, während die übrige Großindustrie große Gewinne zu verteilen vermochte.

Aus der tschechoslowakischen Brauindustrie. Nach den vom Statistischen Staatsamt veröffentlichten Daten waren im Jahre 1926 524 Brauereien in der Tschechoslowakei tätig, das sind 28 weniger als im Vorjahr. Hieron entfielen 423 auf Böhmen, 66 auf Mähren, 15 auf Schlesien, 19 auf die Slowakei und eine Brauerei auf Karpatho-Rußland. Die Bierproduktion belief sich im Jahre 1926 insgesamt auf 9 714 199 Hektoliter. Das bedeutet eine Mehrproduktion von 499 956 Hektoliter bzw. 5,4 Prozent gegenüber dem Vorjahre, in dem der Gesamtumsatz 9 215 243 Hektoliter betrug. Der Inlandsverbrauch belief sich auf 9 492 254 Hektoliter (gegenüber dem Vorjahre um 513 767 Hektoliter bzw. 7,5 Prozent mehr). Die Produktion des Jahres 1926 stellt 78 Prozent der Vorkriegserzeugung dar. Der Bier-Export ist im Jahre 1926 gegenüber dem Vorjahre um 6 Prozent zurückgeblieben. Er bezifferte sich auf 221 945 Hektoliter (gegenüber 236 756 Hektoliter im Jahre 1925).

Eine neue russische Fabrik für Werkzeugtafel. Rußlands Bedarf an hochwertigem Stahl belief sich im Wirtschaftsjahr 1925/26 auf 33 200 Tonnen, wogegen in sämtlichen Fabriken nur 24 925 Tonnen hergestellt wurden. Am Ende des fünfjährigen Planes wird der Bedarf auf 52 000 Tonnen berechnet. Infolgedessen wurde von der Hauptmetallverwaltung (Glavmetall) der Bau einer neuen Fabrik im Ural, der für die Erzeugung dieser Stahlorten am geeignetsten erscheint, beschlossen. Das neue Werk soll der Slatoust-Metallfabrik angegliedert werden und eine Leistungsfähigkeit von 16 000 Tonnen besitzen, die jedoch später auf das Doppelte gesteigert werden soll. Die Kosten sind mit 8 Millionen Rubel vorgesehen. Außerdem ist auch geplant, eine Abteilung zur Herstellung von Bohrern mit einer Leistungsfähigkeit von 3 Millionen Stück jährlich und einem Kostenaufwand von 2,5 Millionen Rubel zu errichten.

Gegen das Einsinken der Gräber!

Nur die seit Jahren hervorragend bewährten, patentierten

**Erddrucksichere Särg**

der Firma

**H. OHAGEN**

tragen, zum Schutz gegen minderwertige Nachahmungen, nebenstehende Schutz-Mark.

Gibt Eure Anzeigen der Volkswacht.



### Gestalten der Arbeiter-Portbewegung Nordamerikas.

Der Bundestag der Arbeiter-Turner und Sportler Nordamerikas hat einstimmig beschlossen, Kränze und Diplome abzuschaffen und damit zu dem schärferen Trennungsstrich zu ziehen gegenüber der National- und Sektionsschule des bürgerlichen Sports. Das Bundes-Mitteilungsblatt wurde obligatorisch eingeführt. Der Bund will versuchen, auf der nächsten Arbeiter-Dienville die im Fußball und in leichtathletischen Wettkämpfen vertreten zu lassen. In diesem Zweck wurden schon Reizeparzellen angekauft.

**Elsch-Nottinghamer Turnfest.** Alle deutschen Arbeiter-Sportvereine, die an Wöchentlichen am Internationalen Turn- und Sportfest in Straburg teilnehmen wollen, müssen bis spätestens 20. April eine namentliche Liste aller an der Reise teilnehmenden Mitglieder in doppelter Ausfertigung an den Bundesgeschäftsführer Theodor Wenzel 14 rue de la Paix, Straburg, einreichen. Nur so können sie ein Sammelguthaben durch das südafrikanische Konsulat und eine fünfprozentige Fahrpreisermäßigung erlangen.

**Norwegens Arbeiter-Sport.** Der 1924 gegründete Norwegische Arbeiter-Sportverband, der der Moskauer Sports-Internationale angehört, leidet noch stark in den Kinderjahren und hat mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Um ihrer Herr zu werden, hat der vierte Landeskongress beschlossen, daß alle dem Verband angeschlossenen Vereine vom Uebelschick ihrer Sportveranstaltungen 5 bis 10 Prozent an den Verband abzuliefern haben. Mit allen gegen vier Stimmen wurde das Vorgehen einiger Arbeiter-Sportvereine, die sich am kommunistischen Kongress beteiligen wollten, verurteilt, ein Zeichen dafür, daß sich der Verband nicht mehr länger von Moskau politisch mißbrauchen lassen will. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Thor Thorsen gewählt.

Das Naturfreunde-Heim Nauhenbachmühle im westlichen Erzgebirge wird am 14. und 15. Mai als neuer Stützpunkt für die Arbeiterwanderer in Sachsen eingeweiht.

**Leichtathletische Bundesmeisterschaften in Hannover.** Am 13. und 14. August werden in Hannover die leichtathletischen Bundesmeisterschaften ausgetragen. Das Stadion in Hannover hat eine Rundbahn von 500 Meter mit einer Breite von 7,5 Meter, 3000 Stühle und 12000 Stehplätze sind vorhanden. In der am Stadion liegenden großen Stadthalle soll eine Vorführung der Bundesstädte stattfinden. Die Bundesmeisterschaften werden mit internationalen Wettkämpfen verbunden und es wird mit der bestimmten Teilnahme von Lettland und Finnland gerechnet.

**Aufruf des Arbeiter-Sängerbundes.** Zum ersten Deutschen Arbeiter-Sängerbundesfest, das in den Tagen vom 16.-18. Juni 1928 in Hannover stattfinden soll, erteilt der Bundesvorstand, der Bundesauswahl und Festleitung einen Aufruf an alle Chörevereinigungen des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes. Darin werden die Sänger und Sängerinnen der Arbeiter-Gesangsvereine angefordert, schon jetzt durch guten Besuch der Musikstunden und Störung der Feiern das große Werk vorzubereiten zu helfen. Denn der Deutsche Arbeiter-Sängerbund will in Hannover den Beweis erbringen, daß er ernsthaft an der Lösung und Befreiung der kulturellen Ziele unseres Volkes mitarbeitet, daß er befreit ist an einer Vervollkommnung zu arbeiten, die auch den Arbeiter als gleichberechtigten Menschen wertet.

**Sportärztliche Hilfestelle.** Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Meißen (Sachsen) hat auf Anregung des Bezirksrates die Errichtung einer sportärztlichen Hilfestelle beschlossen. Die Beratung der Sportler wird vorläufig einmal im Monat stattfinden.

**Sport im Stadthaushalt.** Der von den Stettiner Stadtverordneten genehmigte Haushalt für 1927 liegt bei einer Einwohnerzahl von rund 260 000 zur Förderung des Sports 75 000 Mark vor. Die Verteilung dieser Summe erfolgt durch einen paritätisch zusammengestellten Sportausschuß.

**Danzig ohne Hallenbad.** Trotz seiner 350 000 Einwohner besitzt die freie Stadt Danzig noch kein einziges Hallenschwimmbad. Zwischen der gesamten Danziger Sportwelt und dem Danziger Senat ist deshalb ein erbitterter Kampf ausgebrochen. Bereits vor 20 Jahren ist durch eine Stiftung der Bau eines Hallenschwimmbades möglich gemacht worden, die Ausführung ist bisher aus dunklen Gründen unterblieben. Die radikale Einstellung der Danziger Behörden, die auch jetzt noch der Vorbereitung nach einem Hallenschwimmbad härtesten Widerstand entgegenstellen, wird damit genügend gekennzeichnet.

**Befähigung der Bundeshörschule.** Bei der Befähigung der Leiniger Bundeshörschule durch den Reichsausschuß zur Förderung der Leibesübungen und Vertreter der Stadt Leinzig teilte der Vorsitzende des Ausschusses, Genosse Schred, mit, daß der Haushaltsausschuß des Reichstages in den neuen Haushaltsplan als Zuschuß für die Baukosten der Bundeshörschule 200 000 Mark eingelegt habe. Der Vertreter der Stadt Leinzig, Stadtschulrat Professor Dr. Stahl, betonte ebenfalls die Notwendigkeit weiterer finanzieller Unterstützungen der Bundeshörschule durch das Reich und vertrug, sich um die Freigabe eines passenden Geländes für den neuen Sportplatz der Bundeshörschule zu bemühen.

**Befähigungsreise des Preussischen Landtagsausschusses für Leibesübungen.** Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags, dessen Vorsitz für Leibesübungen Genosse Kötter, am Donnerstag, 1. Juni, im Reichstag, hat die Befähigungsreise vorgeschlagen, bei der alle maßgeblichen Sportvereine und Sportanlagen in Preussen in Anspruch genommen werden sollen. Es wurde in Aussicht genommen, unter anderem auch die Arbeiter-Sportvereine in Preussen zu befragen.

**Sportabzeichen für die Reichswehr.** Das Reichswehrministerium hat, wie die bürgerliche Presse zu melden weiß, die Genehmigung erteilt, daß der Reichswehrsoldat das Turn- und Sportabzeichen, das der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen verleiht, auch auf der Uniform tragen darf.

**Der (bürgerliche) Süddeutsche Fußballverband gibt die Mitgliederzahl seiner 1874 Vereine mit 289 936 an.**

**Zwischenrunde am die Süddeutsche Meisterschaft.** Im am Sonntag in Mannheim Nürnberg, Weier (Meister des 1. Kreises) und U.S.B. Saggfeld (Meister des 10. Kreises). Mit 2:2 (0:2). Eden 5:4 im Nürnberg als Sieger aus dem Treffen hervorg.

Über den Spielverlauf geht uns aus Mannheim folgender Bericht zu: Man kann nicht behaupten, daß das auf dem idealen Waldsportplatz in Mannheim-Reinheim stattgefundenen Treffen die überaus zahlreichen erschienenen Zuschauer reiflos befehlige. Nur die erste Spielhälfte bot sportlich ungeprüfte Genüsse, dagegen fiel der Rest der Spielzeit hart ab. Nürnberg rühmt man eine Tendenz auf hoher Stufe stehende Spielweise nach; von Saggfeld weiß man, daß sich keine Mannschaft durch einen ausgeprägten Kampfspiel auszeichnet. Beide Eigenschaften der Meister kamen auch diesmal voll zur Geltung. Saggfeld ging gleich in den ersten Minuten durch einen überraschenden Fernschuß in Führung und konnte wenige Augenblicke danach das Spiel auf 2:0 stellen. Nürnberg, das eine flache Spielweise sein eigen nennt, war schließlich niedergedrückt und ließ sich das entgegengesetzte Spiel der Saggfelder aufzwingen. Dadurch wurde Nürnberg vorerst zur Erfolglosigkeit verurteilt. Bis Ende der Halbzeit hatte Saggfeld zweifelslos das Ubergewicht.

Die zweite Spielhälfte brachte die entscheidende Wendung. Nürnberg gewann mit dem Wind als Helfer Schritt an Boden. Ein Elfmeter brachte den ersten Erfolg, dem bald darauf durch den Aufsachsen ein weiteres Tor folgte. Nürnberg hatte damit gleichgezogen. Saggfeld fiel aus der Rolle und ließ sich zu einer wenig sportlichen Spielweise hinreißen, die oftmals den Anwälten der Zuschauer erregte. Nürnberg immer fixer werdend, ließ es in voller Form auf. Drei weitere Tore, darunter ein Elfmeter, waren die Früchte des guten Spiels. Saggfeld konnte zwar noch mehrmals gefährlich werden, doch die Eigenart seines Spiels verurteilte sie zu Misserfolgen. Nürnberg hat den Sieg vollauf verdient, wenn auch nicht ganz in dieser Höhe. Der Schiedsrichter, Genosse Leinenberger-Frankfurt, hätte etwas energischer durchgreifen müssen.

**Sportplatzanlage in Chemnitz.** Auf Antrag der Sozialdemokratischen Stadtratsfraktion beschloß die Stadtverordnetenversammlung von Chemnitz, innerhalb der nächsten fünf Jahre eine große, nationallager Sportplatzanlage zu schaffen, die der Bedeutung der Chemnitzer Sportbewegung entspricht und die Möglichkeit zu größeren Sportveranstaltungen bietet. Mit dem Bau soll allerdings erst 1928 begonnen werden.

Die Deutsche Bundesmeisterschaften im Ringen und Stempeln. Die Bundesleitung des Arbeiter-Athletenbundes hat die Austragung der Bundesmeisterschaften auf die Pfingstfeiertage nach Gera gelegt.

**Ein neues Naturfreundehaus im Nitzschgebirge.** Der Gau Nordbayer des Naturfreundevereins „Die Naturfreunde“ hat am 1. Juli bei Marnen ein in einem Ferienheim eröffnet, das auch für den Winterport von großer Bedeutung ist, da es mitten im Winterportgebiet des wester Winterschneegebietes befindet. Nitzschgebirge liegt. Das architektonische Gebäude erhält einen großen Tagessaal, welcher 100 Personen Platz bietet, eine geräumige Küche, zwölf kleine Zimmer und zwei große Schlafkammern. Die hygienischen Einrichtungen sind modernster Art; besonders erwähnenswert ist, daß im Keller ein Paderaum mit Warmen eingebaut ist, und eine Dampfheizungsanlage, durch die das ganze Haus, das auch elektrisch erleuchtet wird, eine angenehme Wärme erhält. Photofreunde finden Dunkelkammer und Entwicklungsraum vor. Das Haus ist vorerst im Winterbetrieb eröffnet, am es dem Winterport dienlich zu machen, und wird nach dem Winterport allgemeinen Benutzung übergeben werden. Es ist in eigener Regie bewirtschaftet, bietet dem Winterportler alle Annehmlichkeiten und zeigt, daß die nordbayerischen Naturfreunde in der Schaffung von Ferienheimen, die neben den Möglichkeiten der Naturfreunde auch der gesamten Arbeiterklasse zur Verfügung stehen, vorbildlich und ergebnisreich arbeiten.

**Arbeiter-Radsportler-Saalsporttag in Hannover.** Während der Osterfeiertage findet in Hannover der erste Saalsporttag des Arbeiter-Radsportlerbundes „Solidarität“ statt. Am Sonntag, den 16. April, werden von 4 Uhr nachmittags an die Bundesmeisterschaften in Schul- und Amateurgewichten, Ringen und Radsport ausgetragen. Abends um 8 Uhr findet im Konzerthaus eine Begrüßungsfeier statt. Die Wettbewerbe um die Bundesmeisterschaften werden am Ostermontag, vormittags um 8 Uhr für die 1. Abt. I. Uhr steht der Festzug durch die Straßen der Stadt. Anschließend veranstalten die Saalsportler einen Maskenball und von 4 Uhr an finden im Festsaal unter Mitwirkung der neuen Bundesmeister Feiern und Unterhaltungen statt. Der Ostermontag ist einer Befreiung der Stadt vorbehalten. — Alle Anfragen über den Radsportler-Saalsporttag sind an die Geschäftsstelle in Hannover, Sporthaus „Pilschdorf“, Odenstraße 15/16, zu richten.

**Sportberichterstattung im Rundfunk.** Der Sportbericht des österreichischen Arbeiterbundes für Sport und Körperkultur wird jeden Montag und Donnerstag nach Schluß des Abendprogramms im Wiener Rundfunk übertragen. Der Bericht enthält Montag die Ergebnisse der Sonntagveranstaltungen und Donnerstag eine Vorhersage über die bevorstehenden Sportkämpfe.

**Arbeiter-Sportbewegung in Argentinien.** Die argentinische Revue „Sozialistische Aktion“ veröffentlicht einen Aufruf zur Bildung einer Arbeitersportorganisation. Es wird für Anfang Februar ein Kongreß einberufen, der die Statuten eines Verbandes der sozialistischen Jugend Argentiniens festlegen soll, mit dem Ziel, die Jugend der Arbeiterparteien dem Sport zuzuführen.

**Internationaler Fußball.** In der letzten Hauptversammlung des A.F.S. wurde den Auslandsvereinen der österreichischen Arbeiterfußballer die Zustimmung erteilt, Österreich jetzt zu verlassen in Richtung auf Belgien, das Österreich jetzt in Wien gegen Deutschland und am 5. und 6. Juni in Wien und Wiener-Neustadt gegen England. Für das Spiel gegen Rußland, das wahrscheinlich im Sommer stattfinden wird, wurde ebenfalls die Bewilligung erteilt.

**Internationale Schwimmsportkämpfe 1927.** Die Liste der Schwimmsportkämpfe der belgischen Arbeiterschwimmer für das laufende Jahr enthält einen Länderkampf Belgien-Frankreich und einen Städtekampf Gent-Brüssel. — Der neugegründete belgische Bundesausschuß für den Schwimmsport soll in einer Reihe belgischer Städte Arbeiterschwimmervereine gründen.

**Die englischen Arbeiter-Radsportler unterstützen die Arbeiterpartei.** Die letzte Tagung des englischen Arbeiter-Radsportlerverbandes des Claxton-Clubs in York, befähigte aufs neue den Willen des Verbandes, die Arbeiterpartei in ihrem Kampfe gegen die Anti-Gewerkschaftsbill der englischen Regierung und in der Bauernkampagne der Partei zu unterstützen.

### Jugendtreffen der Fußballsparte.

Jugendliche Bundesgenossen!

Am 5. und 6. Juni (Pfingsten) bezieht der 14. Kreis sein erstes Jugendfußballtreffen. Wir wollen dieses Treffen nicht in unserer Sportart feiern, sondern das erstmal unsere Leberlust auf Haus lassen. Die Natur bietet uns gerade in diesem Monat weit Schöneres als unter Fußballport. Die beiden Tage wollen wir mit einer Wanderung durch das Waldenburger Bergland ausfüllen. Unsere Waldenburger Bundesgenossen sorgen für entsprechende Unterkunftsbedingungen, und es liegt jetzt an euch, recht rege Propaganda für diese Wanderung auch unter den älteren Bundesgenossen zu machen. Laßt alle Vorurteile ab, daß so eine Wanderung viel Geld kostet, heiligt. Pfingstferien, Almbimm und Volksfeste dürfen bekanntlich weit teurer sein, und für dieses Geld sollt ihr auch endlich einmal hinausgehen, weit weg von dem ermüdenden Arbeitsprozeß, und könnt euren Körper und euren Geist in den Bergen, in frischer, freier Luft, stärken, und ihr werdet diese schönen Tage nie vergessen. Keiner fehle, keiner bleibe zu Haus. Unsere Parole ist: Auf zu Pfingsten zum ersten Kreisjugendfußballtreffen.

**Auswahlverfahren für die leichtathletischen Mannschaftskämpfe der Arbeiter-Athleten und für das Kreisfest 1927.**

#### 1. Kreis Schlefien.

Der 1. Kreis Schlefien des Arbeiter-Athleten-Bundes trägt am 22. Mai im Stadion zu Waldenburg seine leichtathletischen Mannschaftskämpfe aus, zu denen als Wettkampf für Senioren folgende Disziplinen ausgeschrieben sind: Kugelstoßen, 7/8 Kilogramm, Diskus, Weitsprung und 100 Meter.

Jugend: Kugelstoßen, 5 Kilogramm, Ballweitwurf, Weitsprung und 75 Meter.

Schüler: Kugelstoßen, 2 1/2 Kilogramm, Ballweitwurf, Weitsprung und 75 Meter.

Jede Mannschaft besteht aus sechs Mann. Die Bezirke melden ihre Vertreter an den Kreis-Sportwart Seb. Altwasser, Förkerweg 4.

Auf dem neuangelegten Sportplatz in Peterswaldau im Fuldegebirge findet am 1. und 2. Pfingstfeiertage das Kreisfest statt, mit einem reichhaltigen Programm. Zur Ausrichtung gelangen: Ringen in 6 Klassen für Schüler 60, 70, 80, 90, 100 und bis 110 Pfund; in 7 Klassen für Jugend 80, 90, 100, 110, 120, 130 und bis 140 Pfund, und für Senioren vom Fliegen bis zum Schwergewicht. Gewichte stehen in 7 Klassen und Boxen in 9 Klassen. Im Heben ist Dreifach, bestmögliche Heben sind folgende: als Vierkampf für Senioren: Kugelstoßen, Diskus, 100 Meter und Weitsprung; Jugend: Kugelstoßen, 5 Kilogramm, 100 Meter, Ballweitwurf und Weitsprung; Schüler: Kugelstoßen, 2 1/2 Kilogramm, 75 Meter, Ballweitwurf und Weitsprung.

Einzelkämpfe für Senioren: Speerwerfen, Stabhoerung und 1000-Meter-Lauf, Lauslegen und Mutterliegen. Die Festfolge ist nachstehend:

Sonabend, den 4. Juni, abends 8 Uhr, Kampfrichter-Tage.

Pfingst-Sonntag, früh 8 Uhr, Abholen vom Bahnhof Mittel-Peterswaldau, Vor- und Nachmittag, Leichtathletik, Schüler- und Jugendringen, sowie Boxen, 1 Uhr nachmittags, Feilsch, abends 8 Uhr, Kommerz im Hotel, Glöckert.

Pfingst-Montag: Ringen und Heben für Senioren, sowie Mutterliegen und Sonderverführungen der Bezirke.

Meldungen sind an M. Girndt, Peterswaldau, Schweidnitzer Straße 2 zu senden. Meldeschluß: 12. Mgi.

**Auswahlverfahren der Schwimmwettkämpfe zum Bezirksfest am 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Stadion zu Delb.**

1. Aufruf sämtlicher Teilnehmer.
2. Gruppenspringen.
3. 6x50 m Freistilswimmschwimmen für männliche Jugend.
4. 100 m Freistil für Turner und Sportler.
5. Rettungsvorbühnen.
6. 7x100 m Brustschwimmen für weibliche Jugend.
7. Lauslegen, 2x3 Mann.
8. 100 m Brustschwimmen für Männer.
9. 100 m Rückenschwimmen für Frauen.
10. Schauspringen.
11. 100 m Freistilswimmschwimmen für Männer.
12. 50 m Brustschwimmen für Turnerinnen und Sportlerinnen.
13. Kugelstoßen für männliche Jugend.
14. Kunststreifen der Frauen.
15. 4x50 m Brustschwimmen für Turner und Sportler.
16. Wasserscherze.
17. Wasserballspiel, 2x7 Mann, 2x7 Minuten.

Die mit \* bezeichneten Wettkämpfe sind offen für alle Vereine innerhalb des 1. Bezirks. Dieselben werden nach der Allgemeinen Wettkampfordnung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ausgetragen. Bahnlänge 50 m, Startsprung und Drehwende. In jedem Wettkampf ist nur eine Vereinsmeldung zulässig. Meldungen bis spätestens 1. Juni an W. Hermann, Breslau 2, Lehmgrabenstraße 50, nur durch die technische Leitung der Vereine. Dieselben melden auch nur Wettkämpfer, welche mit der Startart der einzelnen Schwimmer vertraut sind.

**Fußballsparte.** Sämtliche mit Zahlungen im Rückstand befindlichen Vereine werden hiermit aufgefordert, ihre Bezirksrechnungen bis 8. Mai zu begleichen. Stundungsgeluche zwecklos. Bei Nichtbegleichung bis oben angeführten Datum erfolgt Spielsperre.

**7. Männerabteilung, Freie Turnerschaft Breslau.** Jeden Mittwoch nachmittags Training der Leichtathleten auf dem H.L.P. Platz Klein-Nachberg. Mittwoch, den 4. Mai, nachmittags 8 Uhr: Uebungsplatz der 1. und 2. Fußball-Männermannschaft, ebenso Training der 3. Handball-Männermannschaft. Um zahlreiches Erscheinen wird erlucht.

**Breslauer Sportklub „Sera“ 1910 e. V., Dienstag, den 3. Mai, 10.30 nach der Uebungsstunde, bei Baum: Leutenstr. 28; Monats-Versammlung im Ringen, Boxen und Heben sind Dienstag und Freitag, von 8 bis 10 Uhr, in der Turnhalle Anderlenschule. Mitglieder werden noch aufgenommen. Teilnehmer für den Kurus im Ringen und Boxen können sich noch melden.**

**Freie Rudervereinigung Breslau e. V., Dienstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus; Vorstandssitzung, Freitag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus; Monats-Versammlung.**

### Fußball.

Serienpiele am Sonntag, den 8. Mai.

a) Jugend (Größelwiese):

Jahr	Abt.	Mannschaften	Schiedsrichter
9 <sup>oo</sup>	3. Abt. I.	— 6. Abt. I.	Kugler, 7. Abt.
9 <sup>oo</sup>	4. Abt. I.	— 7. Abt. I.	Kohe, 5. Abt.
9 <sup>oo</sup>	3. Abt. I.	— 4. Abt. I.	Kugler, 7. Abt.
9 <sup>oo</sup>	5. Abt. I.	— 7. Abt. II.	Kohe, 5. Abt.
10 <sup>oo</sup>	7. Abt. I.	— 7. Abt. II.	Kohe, 5. Abt.

b) Männer (Eisenparl):

Jahr	Abt.	Mannschaften	Schiedsrichter
8 <sup>oo</sup>	5. Abt. I.	— 7. Abt. III.	Kiel, 2. Abt.
8 <sup>oo</sup>	4. Abt. II.	— 7. Abt. III.	Adamek, 3. Abt.
8 <sup>oo</sup>	7. Abt. II.	— 5. Abt. II.	Wittke, West
9 <sup>oo</sup>	1. Abt. I.	— 4. Abt. I.	Lukas, 7. Abt.
9 <sup>oo</sup>	2. Abt. I.	— 5. Abt. I.	Scholz, 4. Abt.
9 <sup>oo</sup>	3. Abt. I.	— West I.	Ohlmer, 7. Abt.
10 <sup>oo</sup>	4. Abt. II.	— 5. Abt. III.	Enela, 7. Abt.
10 <sup>oo</sup>	4. Abt. III.	— 7. Abt. III.	Schulz, 5. Abt.
10 <sup>oo</sup>	5. Abt. II.	— 7. Abt. III.	Adamek, 3. Abt.
11 <sup>oo</sup>	1. Abt. I.	— 7. Abt. I.	Scholz, 4. Abt.
11 <sup>oo</sup>	3. Abt. I.	— 5. Abt. I.	Sänger, 1. Abt.
11 <sup>oo</sup>	2. Abt. I.	— West I.	Müller, 4. Abt.

c) Turnerinnen (Heidenhainplatz):

Jahr	Abt.	Mannschaften	Schiedsrichter
2 <sup>oo</sup>	1. Abt. Jugend	— 2. Abt. II.	Neumann, 3. Fr. Abt.
2 <sup>oo</sup>	4. Abt. Jugend	— 2. Abt. III.	Scholz, 3. Fr. Abt.
2 <sup>oo</sup>	3. Abt. II.	— 4. Abt. II.	Scholz, 2. Fr. Abt.
3 <sup>oo</sup>	4. Abt. I.	— 1. Abt. I.	Schneider, 2. Fr. Abt.
3 <sup>oo</sup>	2. Abt. I.	— 3. Abt. I.	Kauf, 7. Abt.
4 <sup>oo</sup>	2. Abt. III.	— 3. Abt. II.	Kauf, 7. Abt.
4 <sup>oo</sup>	1. Abt. Jugend	— 4. Abt. II.	Schneider, 2. Fr. Abt.
4 <sup>oo</sup>	4. Abt. Jugend	— 2. Abt. II.	Richter, 3. Fr. Abt.

Turnerinnen, Trommelball:

Jahr	Abt.	Mannschaften	Schiedsrichter
5 <sup>oo</sup>	1. Abt. I.	— 2. Abt. I.	Neumann, 3. Fr. Abt.
5 <sup>oo</sup>	3. Abt. I.	— 4. Abt. I.	Scholz, 2. Fr. Abt.
5 <sup>oo</sup>	2. Abt. II.	— 4. Abt. II.	Kauf, 7. Abt.

Die Männerpiele am 15. Mai finden im Klettenhof (3. Abteilung).

**Sportvereinsvereinigung Kordok, e. B., Donnerstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal zur Lindenblüte, Königsberger Straße 10, engere Vorstandssitzung, Anträge seitens der Mitglieder sind bis dahin an die Mitgliedervertreter zu senden, Montag, den 8. Mai, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Mitglieder-Versammlung.**

**Arbeiter-Radsportler (Motorsport-Abteilung).** Am 22. April fand die erste Motorsportveranstaltung statt. Die Touren wurden wie folgt festgelegt: am 8. Mai: Pfingsttour nach Gniechwitz, Treffpunkt früh 7 Uhr, Frieberg; am 22. Mai: Pfingsttour nach Bria, Treffpunkt früh 7 Uhr, Mauritiusplatz; am 26. Mai nach Gorkau, Treffpunkt früh 6 Uhr, Frieberg; am 29. Mai nach Büchlow, Treffpunkt früh 7 Uhr, Waterlooplatz. Pfingsten, beide Feiertage, nach Wahren und Weidelsdorf, Treffpunkt früh 4 Uhr, Frieberg. Die Lokalfrage wurde eingehend besprochen und beschlossen, das Vereinslokal in Zukunft bei Baum, Lorenzstraße, an der Zahnstraße, zu benutzen, und zwar finden die kommenden Sitzungen immer an einem Donnerstag statt, die nächste Sitzung am 19. Mai.

**Strahlenlauf der Sportvereinsvereinigung „Nord-Öst“, e. B., Ober-tor-Schleims-Oblauer Tor.** Wir geben hier die genauen Strecken der einzelnen Klassen bekannt: Sportlerinnen beider Klassen und Schüler: Waterloostraße, Weidenburger Straße und Matthiasstraße, Waterloostraße (Ziel). — Sportlerklasse D: Waterloostraße, Weidenburger Straße und Matthiasstraße. — Sportlerklasse B und C: Waterloostraße, Weidenburger Straße und Matthiasstraße. — Weidenburger Straße, Waterloostraße, — Sportlerklasse A: Waterloostraße, Weidenburger Straße und Matthiasstraße. — Matthiasstraße, Briggental, Gelsenstraße, Marienstraße, Kriegerstraße, Freiheitsbrunnen, Rausgatenstraße, Mauritiusplatz, Kriegerstraße, Königsberger Straße, Körnerstraße, Brüderstraße, Kriegerstraße, Fellingstraße, Fellingstraße, Wabersstraße, Weidenburger Straße, Waterloostraße. Meldungen zu diesem Lauf sind an Sportgenossen Fritz Vanfalla, Matthiasstraße 171, bis zum 3. Mai zu richten.

**Freie Turnerschaft Breslau, Leichtathletische Wett-kämpfe im Stadion zum Bezirks-Sportfest in Delb am 16. und 17. Juli.** Sämtliche Meldungen zu Dreis-, Fier- und Sechsenkampf, sowie zu Staffetten und den verschiedenen Läufen müssen bis zum 30. Mai unter Befreiung des Stadt-geldes und namentlicher Meldung der Kampfrichter durch die Abteilungsleiter bei Bundesgenossen E. Trunke, Reichs-straße 6, eingereicht sein, um dieselben pünktlich an den Bezirks-Sportleiter weiterleiten zu können.

## Breslauer Hallenschwimmbad

Schwimmbad für Männer und Frauen. Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation. Außer Sonntags täglich geöffnet von 3 bis 8 Uhr.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

